Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 266 **Bromberg, Dienstag, den 19. November 1935.** **59. Jahrg.**

Weltpolitik in Bewegung.

Die Weltpolitik steht im Zeichen stärkster Bewegung. Der Fortgang des Krieges in Ostafrika, die am 18. November beginnenden Sanktionen, die italienische Protestnote an die Sanktionsstaaten, die erneut ergebnislos gebliebenen englisch-italienischen Besprechungen, die bevorstehende Tagung des Großen Faszistischen Rates, die am 5. Dezember zusammentretende Flottenkonferenz im Zusammenhang mit den Mittelmeerfragen, der Aufruhr in Ägypten, die Verschärfung im Fernen Osten, die zunehmende Spannung zwischen Warschau und Prag, die erneute Herausforderung des Memellandes und der Signatarmächte durch Litauen drücken der gesamtpolitischen Lage ihren charakteristischen Stempel auf.

Am 18. November begannen die Sanktionen gegen Italien, das in einer Einspruchsnote an alle Sanktionsstaaten noch einmal die Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung als ungerecht zurückgewiesen und sein moralisches Recht zum Abessinien-Krieg betont hat. Italien erblickt in den Sanktionen „de facto eine wirkliche Kriegserklärung und den Anfang eines tatsächlich geführten Krieges". Dafür, daß Italien beim Inkrafttreten der Sanktionen aus dem Völkerbund austreten wird, finden sich in der italienischen Einspruchsnote keine Anhaltspunkte. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß sich Italien materiell und mehr noch psychologisch vor die Notwendigkeit gestellt sehen könnte, sich in aller Form vom Völkerbund loszusagen. Eine praktische Wirkung wird die italienische Einspruchsnote, die anscheinend eine kollektive Antwort der Sanktionsstaaten finden wird, nicht haben. Daß die einmal in Gang gesetzten Sanktionen, von denen niemand vorhersagen kann, wohin sie schließlich führen, und ob sich aus ihnen nicht weitere Komplikationen ergeben werden, eine Verschärfung der Gesamtlage bedeuten müssen, ist ohne weiteres klar. Mussolini hat in seiner Rede vom 3. Oktober keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Blockade mit einer Gegenoffensive der italienischen See- und Luftstreitkräfte beantwortet werden würde und diesen Standpunkt am 11. November gelegentlich der Truppenparade am Geburtstag des Königs durch das Bekenntnis unterstrichen, „die Belange und die Würde Italiens zu verteidigen in Europa und Afrika und überall, wo es nötig sein sollte."

Inzwischen nimmt der Krieg in Ostafrika seinen Fortgang. Die italienische Offensive, namentlich im Süden, hat, ohne bisher auf ernstlichen abessinischen Widerstand zu stoßen, erhebliche Fortschritte gemacht. Je weiter die Italiener vordringen, je größere Teile Abessiniens ihnen in die Hände fallen, desto schwieriger muß sich die schließliche Verhandlungslage gestalten, zumal (nach dem Urteil eines französischen Blattes) England im Harrargebiet, also in dem Landstreifen zwischen dem englischen Küstengebiet und dem abessinischen Kernland, eine dauernde Festsetzung Italiens kaum zulassen kann.

Die inzwischen weitergeführten englisch-italienischen Verhandlungen scheinen auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Ob Mussolini tatsächlich ein englisch-französisch-italienisches Mittelmeerabkommen auf breiterer Grundlage angeregt hat, entzieht sich der Beurteilung. Jedenfalls lehnt es England ab, die Flottenverhandlungen durch eine Verknüpfung mit dem italienisch-abessinischen Konflikt auf eine „politische" Grundlage zu stellen, zumal die Mittelmeerfrage für England durch die französische Zusage, die englische Flotte im Mittelmeer gegebenenfalls zu unterstützen, vorerst wenigstens, gelöst ist. Vor allen Dingen verlangt England, dem daran liegt, die aktuelle Situation im und am Mittelmeer zu entspannen, neben Einstellung der italienischen Befestigungsarbeiten auf den Inseln des Dodekanes, wo sich Italien einen größeren Flottenstützpunkt im östlichen Mittelmeer schaffen will, die Zurückziehung weiterer italienischer Truppen von der ägyptisch-libyschen Grenze.

Diese Forderung erscheint besonders bedingt durch die Gärung in Ägypten. Wie so viele andere weltpolitische Fragen, so hat der Abessinienkonflikt auch die Ägyptische Frage erneut aufgerollt. Die Nationalisten am Nil, die „Wafds", halten die Gelegenheit für günstig, von England Konzessionen herauszupressen hinsichtlich einer größeren Selbständigkeit, der Heeresfrage, der Kapitulationen und des Sudans. England sieht, wie die Rede des englischen Außenministers in der Guildhall erkennen läßt, den Augenblick für eine Bereinigung des englisch-ägyptischen Verhältnisses nicht für gekommen. So ungelegen einerseits England im gegenwärtigen Zeitpunkt der Ausbruch von Unruhen in Ägypten auch sein mag, auf der anderen Seite befindet sich Ägypten selbst in der Zwickmühle. Im Abessinienkonflikt stehen die ägyptischen Sympathien auf der Seite Abessiniens und nicht Italiens. Die Stellungnahme für Abessinien bedeutet aber bedingungsloses Mitgehen mit England, bedeutet Ausbau der Vasallenstellung zu Großbritannien, während doch gerade die Nationalisten größere Unabhängigkeit von England wollen! Eine Räumung Ägyptens von englischen Truppen — eine alte Forderung der Nationalisten — würde, das dürften auch die „Wafds" heute einsehen, bei dem Fehlen einer entsprechenden ägyptischen Heeresmacht, Ägypten unter Umständen, zu einem Durchmarschsland für die Italiener machen. Wenn auch anzunehmen ist, daß die Ägyptische Regierung mit Hilfe der Engländer der revolutionären Bewegung Herr werden wird, so wird durch das Wiederaufleben der ägyptischen Unabhängigkeitsbewegung die politische Lage nicht gerade vereinfacht.

Während die europäische Diplomatie durch den abessinischen Konflikt in Anspruch genommen ist, glaubt Japan den Zeitpunkt für gekommen, sich endgültig in Nordchina festsetzen zu können. Daß Japan über kurz oder lang seine Aktion nach Nordchina hinein fortsetzen würde, war anzunehmen. Lediglich der Zeitpunkt des japanischen Vorgehens schien ungewiß. Die Ermordung eines japanischen Seesoldaten in Schanghai — neben der von Nanking geplanten chinesischen Währungsreform — scheint für Japan der willkommene Vorwand für die Verwirklichung seiner Pläne in Nordchina, das heißt die Loslösung der fünf nordchinesischen Provinzen von Nanking, die ein Gebiet von doppelter Größe Deutschlands umfassen, ein Gebiet mit annähernd zwei Dritteln der Kohlen- und etwa der Hälfte der Eisenerzvorkommen Chinas. Eine „Unabhängigkeitserklärung" der chinesischen Nordprovinzen, die gleichbedeutend wäre mit ihrer Auslieferung an Japan, würden dessen Machtstellung im Fernen Osten unangreifbar machen.

Das japanische Vorgehen bedeutet naturgemäß eine Verschärfung der Gesamtlage im Fernen Osten, deren Folgen kaum absehbar sind, zumal wenn sich die Gerüchte über ein chinesisches Geheimabkommen mit Moskau und Washington zur Bekämpfung des japanischen Einflusses in China und im ganzen Fernen Osten bestätigen sollten. Kein Wunder, wenn eine angesehene amerikanische Wochenzeitschrift bereits von einer „Kriegsgefahr" im Fernen Osten spricht und englische Befürchtungen auftauchen, daß „Ostasien den Abessinienkrieg in den Schatten stellen" könne.

Italien im Kriegszustand mit den Sanktionsmächten.

Am Vorabend des Sanktionsbeginns, der auf den 18. November festgesetzt worden war, trat, wie aus Rom gemeldet wird, der faszistische Großrat zu einer Nachtsitzung zusammen und beschloß, an das italienische Volk einen flammenden Aufruf zu richten, in dem die Sanktionen als eine Schande und ein großes Unrecht bezeichnet werden.

Mussolini erstattete vor dem Großrat über die internationale Lage ausführlich Bericht. Am Montag wird sich der Großrat zu einer neuen Nachtsitzung versammeln. Um diese Zeit werden aus ganz Italien bereits die Meldungen über die Aufnahme des Sanktionskampfes durch die Behörden und die Bevölkerung vorliegen.

Der Faszistische Großrat beschließt.

Die Entschließung des Großrates, die in den Morgenstunden des Sonntags bekanntgegeben wurde, enthält folgende Punkte:

1. Der Großrat, der am Vorabend der Anwendung der sogenannten „Sanktionen" gegen Italien versammelt ist, erklärt den 18. November 1935 als ein Datum der Schande und des tiefsten Unrechts in der Weltgeschichte.

2. Er bezeichnet die Sanktionen, die niemals zuvor angewendet wurden, als einen Vorschlag zur wirtschaftlichen Erdrosselung des italienischen Volkes und als einen vergeblichen Versuch, dieses Volk zu erniedrigen, indem es verhindert wird, seine Ideale zu verwirklichen und seine Lebensrechte zu verteidigen.

3. Der Großrat hebt die beispiellose Disziplin hervor, durch die das italienische Volk beweise, daß es die historische Bedeutung des Augenblicks voll begriffen habe. Er fordert das Volk auf, den Sanktionen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen und alle moralischen Energien und materiellen Leistungen dafür zu mobilisieren.

4. Er fordert das italienische Volk auf, die Häuser am Montag auf 24 Stunden zu beflaggen.

5. Der Großrat beschließt, für den 1. Dezember in Rom die Komitees der Mütter und Kriegerwitwen aus allen 94 Provinzen des Landes zusammenzurufen, um den Widerstand zu organisieren, bei dem den italienischen Frauen eine Aufgabe erster Ordnung zufällt.

6. Der Großrat ordnet an, daß an den Gemeindehäusern in ganz Italien Gedenktafeln angebracht werden, damit für die kommenden Jahrhunderte die ungeheuere Ungerechtigkeit festgehalten bleibt, die gegen Italien begangen wird.

7. Der Großrat bringt den Staaten, die die Beteiligung an den Sanktionen verweigerten und damit der Sache des Friedens gedient haben, seine Sympathien zum Ausdruck. Er ist der sicheren Überzeugung, daß die bevorstehende Probe vor der Welt einen neuen Beweis für die „römischen Tugenden" des italienischen Volkes erbringen wird.

Auch Benzinsperre über Italien?

London, 18. November. (Eigene Meldung.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, die Aufmerksamkeit des Kabinetts werde in dieser Woche der internationalen Lage gelten. Im Ausland sei der Glaube entstanden, nach den Wahlen werde in der britischen Politik eine Änderung eintreten, insofern, als Englands Eintreten für die Völkerbundgrundsätze nachlassen werde. Davon sei aber keine Rede. Sollte die Regierung ihre Politik ändern, so nur in umgekehrter Richtung. Die letzten Besprechungen zwischen Mussolini und dem Britischen Botschafter in Rom hätten zu der Schlußfolgerung genötigt, daß die britischen Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer vorläufig bestehen bleiben müßten.

Vor 14 Tagen habe der Völkerbund beschlossen, einen technischen Ausschuß mit der Prüfung der Möglichkeit weiterer Sühnemaßnahmen zu beantragen, die sich noch wirksamer zeigen könnten, um Italien zur Einstellung der Feindseligkeiten zu zwingen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Anwendung dieser neuen Sühnemaßnahmen jetzt zur Erörterung kommen werde.

Wahrscheinlich werden die ersten und wichtigsten Maßnahmen in einem

Ausfuhrverbot für Öle

bestehen. In Washington sei ziemlich offen angedeutet worden, daß von dort aus Maßnahmen getroffen werden könnten, um eine Durchbrechung der Einkreisung durch amerikanische Ölgesellschaften zu verhindern. Das habe wohl den Ausschlag gegeben. **Eine Unterbrechung der Benzinlieferungen für die mit Kraftfahrzeugen reichlich ausgerüsteten italienischen Streitkräfte würde das wirksamste Mittel sein, um jede weitere militärische Bewegung unmöglich zu machen.** Allerdings würden die Staaten, die an den Sühnemaßnahmen teilnehmen, sich klar sein müssen, daß eine so weitgehende Maßnahme von Italien als feindselige Haltung angesehen werden könnte.

Gegenboykott des italienischen Sports.

Die Liste der Nationen, mit denen Italien wegen der Sanktionsfrage die sportlichen Beziehungen abbrechen will, umfaßt 13 Länder, nämlich England, Australien, Südafrika, Kanada, Indien, Neuseeland, Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Rußland, Frankreich und Liberia. Von dem Boykott ausgeschlossen sind die Schweiz, Deutschland, Portugal, Spanien, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Luxemburg und die Tschechoslowakei.

Balbo und Grandi in Rom.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, ist als Mitglied des faszistischen Großrates zur Teilnahme an der Sitzung des Großrates in Rom eingetroffen. Zweifellos wird seine Anwesenheit zur Führung wichtiger politischer Besprechungen mit dem italienischen Regierungschef ausgenutzt werden. Der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, ist ebenfalls in Rom zur Tagung des faszistischen Großrates eingetroffen.

Neue Tumulte in Kairo.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sind dort in verschiedenen Stadtteilen die nationalistischen Unruhen am Sonnabend vormittag wieder aufgeflackert, nachdem am Freitag, dem mohammedanischen Sonntag, Frieden geherrscht hatte. Wieder griffen vor allem die Studenten die Polizeiwachen an. Sie feuerten Schüsse in die Luft, und die Studenten zogen sich zurück. Opfer hat es nicht gegeben. Von den über 100 Verwundeten des 14. November sind aber wieder zwei Studenten ihren Wunden erlegen.

Umbildung des englischen Kabinetts?

Der überwältigende Sieg der Konservativen bei den englischen Unterhauswahlen war eine Überraschung für alle Kreise. Die Arbeitspartei hat 155 Mandate erreicht, die Hälfte ihrer Stärke von 1929. Die Liberalen, deren Führer Sir Herbert Samuel in seinem eigenen Wahlkreis geschlagen wurde, sind mit 19 zur Hälfte zusammengeschrumpft. Von den 67 Frauen, die in den Wahlkampf traten, sind im Gegensatz zu den 15 im letzten Parlament nur 9 gewählt worden, und von den Kommunisten ist ein einziger gewählt worden. Ministerpräsident Baldwin dankte in einer Rede der Nation für das Vertrauen, das sie ihm und seiner Regierung gezeigt hat: „Wir werden alle unsere Kraft daran setzen, dieses Vertrauen zu würdigen, den wirtschaftlichen Aufbau im Lande mit allen Kräften zu fördern und den Weltfrieden zu sichern."

Der nächste Schritt des Ministerpräsidenten wird voraussichtlich eine Teilumbildung des Kabinetts sein, doch ist noch nichts Definitives darüber bekannt. Eine vollständige Umbildung des Kabinetts kommt nicht in Frage. Durch Macdonalds Niederlage wird eine Neubesetzung dessen Stelle als Präsident des Geheimen Staatsrats erforderlich sein. Sein Sohn Malcolm wird, wie „Daily Telegraph" berichtet, trotz seiner Niederlage voraussichtlich seinen Posten im Dominienministerium beibehalten, da er außerordentlich fähig und sehr beliebt bei seinen Kollegen ist. Lord Halifax vom Kriegsministerium wird voraussichtlich von seinem Posten zurücktreten; Anthony Eden wird als eventueller Nachfolger genannt.

Am 26. November wird das neue Parlament zum ersten Male zusammentreten und den neuen Parlamentsmitgliedern der Eid abgenommen werden. Am 3. Dezember wird der König die erste Sitzung des Parlaments eröffnen.

Erbitterte Nahkämpfe.

Aus Rom wird gemeldet:

Antalo, das Ziel des Vormarsches der unter General Mariotti stehenden durch Danakil vorstoßenden italienischen Truppen, wurde am Sonntag morgen von italienischen Fliegern mit Bomben belegt. Antalo hat deshalb eine sehr große Bedeutung in diesem Krieg, weil von ihm aus eine gute Straße nach Addis Abeba führt.

Über General Mariottis Vormarsch werden jetzt erst Einzelheiten bekannt. Er führt durch ein Gebiet, das vollkommen unerforscht ist und das noch nie von einem weißen Menschen betreten wurde. Vier Tage mußte die Truppe ohne Nahrung und ohne Trinkwasser vorwärts marschieren, zunächst durch eine Tiefebene, in der grimmige Kälte herrschte, und dann durch ein noch schwierigeres Gebirgsgelände, schließlich ging es auf Asbi zu. Als erster italienischer Heerführer stieß Mariotti auf heftigen abessinischen Widerstand. 24 Stunden tobte der Kampf. Mehrere Male versuchten die italienischen Eingeborenen in Panik vor den anstürmenden Abessiniern zu flüchten, sie wurden jedoch von ihren europäischen Offizieren zum Widerstand gezwungen.

Mehrere italienische Bajonettangriffe auf das Dorf Asbi wurden von den gut ausgerüsteten Abessiniern glatt abgeschlagen und nur mit Mühe konnten die Italiener ihre Stellungen vor den wütenden Gegenangriffen halten.

General de Bono abberufen.

Der Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika, General de Bono, ist unter Verleihung der Würde eines Marschalls von Italien von seinem Posten abberufen worden. An seiner Stelle wurde der Generalstabschef des italienischen Heeres, Marschall Badoglio, zum Generalgouverneur von Erythräa und Somaliland ernannt. Zum Vizegouverneur wurde der bisherige Kommandant der römischen Division, General Guzzoni, ernannt.

Über die Abberufung des Generals de Bono veröffentlicht die „Agenzia Stefani" folgende Mitteilung: „Mit der Rückeroberung Makalles hat der Oberkommissar General de Bono die ihm anvertraute Aufgabe zu Ende geführt. Der Duce hat aus diesem Anlaß an General de Bono ein Telegramm gerichtet, in dem er dem General das Zeugnis ausstellt, daß er die ihm übertragene Aufgabe, die nun als durchgeführt anzusehen sei, unter außerordentlich schwierigen Umständen und mit Ergebnissen erledigt habe, die ihm ein Anrecht auf die Dankbarkeit der Nation geben. In Anerkennung der mit der Wiedereroberung und Befriedung von Tigre geleisteten Arbeit hat der König auf Vorschlag des Duce General de Bono zum Marschall von Italien ernannt. Marschall Badoglio wurde beauftragt, de Bono als Oberkommissar für Ostafrika abzulösen."

Landtagspräsident Baldszus

ein Mitglied der Einheitsliste mit der Bildung des Direktoriums beauftragt.

Aus Kowno wird gemeldet:

Nachdem der Litauer Borchertas seinen Auftrag zurückgeben mußte, beauftragte der Gouverneur des Memelgebiets den Gutsbesitzer Labrenz-Labrenzischken mit der Bildung eines Direktoriums. Labrenz erschien am Sonnabend beim Fraktionsführer der Einheitsliste, Papendieck, und erklärte, er sei vom Gouverneur geschickt worden, um wegen der Bildung des Direktoriums Fühlung zu nehmen. Papendieck erklärte ihm entschieden, daß er für die Bildung des Direktoriums nicht in Frage käme. Labrenz gehört ebenso wie Borchertas zu der kleinen litauischen Minderheit, die im Landtag nur durch fünf Abgeordnete vertreten ist. Seit der Abtrennung des Memelgebiets hat er in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu der großen Mehrheit der memelländischen Bevölkerung gestanden.

Nachdem also auch Labrenz eine Abfuhr erhalten hatte, ist nunmehr der Landtagspräsident Baldszus, Mitglied der Einheitsliste, vom Gouverneur mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Der Memelländische Landtagspräsident Baldszus gehört seit der Abtrennung des Memelgebietes zu den Führern der memelländischen Landwirtschaft und hat als solcher der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes angehört. Er hat auch im Jahre 1926 dem Direktorium als Landesdirektor angehört. Ferner war er seit 1925 bis 1932 Mitglied des Memelländischen Landtages als Angehöriger der Memelländischen Landwirtschaftspartei. Von 1930—1934 war er kommissarischer Landrat des Kreises Heydekrug. Als Ende 1934 das verfassungsmäßige Direktorium Schreiber durch den Gouverneur gewaltsam abgesetzt wurde, hat das statutwidrige litauische Direktorium Reisgys ihn sofort dieses Amtes enthoben. Baldszus ist als Kandidat der memelländischen Einheitsliste in den Landtag gewählt worden und hat von allen Abgeordneten die höchste Stimmenzahl erhalten.

Endlich hat jetzt also die Kownoer Regierung aus dem ganz eindeutigen Wahlsieg der deutschen Einheitsliste die selbstverständliche Folgerung gezogen. Es wird dem Landtagspräsidenten keine Schwierigkeiten machen, ein arbeitsfähiges Direktorium zu bilden. Allerdings muß erwartet werden, daß Kowno nun auch von sich aus für eine reibungslose Durchführung des Regierungsauftrags durch den Memeldeutschen Baldszus Sorge trägt.

Der Britische Gesandte in Kowno.

Der in Riga residierende Gesandte Großbritanniens für die Baltischen Staaten, Monson, ist am Sonnabend in Kowno eingetroffen. Seine Reise steht in Zusammenhang mit den Erhebungen der Britischen Regierung wegen des Verhaltens der Litauischen Regierung in der Frage der Bildung des Memeldirektoriums. In den letzten Tagen hat in dieser Angelegenheit bereits der Britische Geschäftsträger in Kowno, Preston, wiederholt im Außenministerium vorgesprochen.

Es wird vermutet, daß die Beauftragung des Landtagspräsidenten mit der Bildung des Direktoriums im Zusammenhang mit dem Besuch des englischen Gesandten in Kowno steht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. November 1935.

Krakau — 2,89 (— 2,86), Zawichost + 1,16 (+ 1,20), Warschau + 1,02 (+ 1,08), Plock + 0,95 (+ 1,00), Thorn + 0,97 (+ 1,05), Fordon + 0,97 (+ 1,04), Culm + 0,86 (+ 0,94), Graudenz + 1,09 (+ 1,18), Kurzebrak + 1,34 (+ 1,44), Pieckel + 0,53 (+ 0,63), Dirschau + 0,50 (+ 0,60), Einlage + 2,20 (+ 2,28), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die polnisch-französische Freundschaft.

Gemeinsame Erklärung der Frontkämpfer der beiden Länder.

Im Stadtverordneten-Sitzungssaale in Warschau wurde am Sonntag der VII. Delegierten-Kongreß der Föderation der Verbände der polnischen Vaterlandsverteidiger in Gegenwart des Ministerpräsidenten **Koscialkowski,** der als Vertreter des Staatspräsidenten erschienen war, eröffnet. Aus Anlaß der Tagung, in der besonders die polnisch-französische Freundschaft unterstrichen wurde, war der Saal mit den Fahnen von elf Staaten geschmückt, die dem Internationalen Frontkämpferverband angehören. Erschienen waren etwa 300 Delegierte, vorwiegend Frontkämpfer aus Frankreich, die schon am Tage vorher eingetroffen waren und u. a. auch vom Staatspräsidenten empfangen wurden.

In seiner Eröffnungsrede wandte sich der Vorsitzende der polnischen Föderation, Minister Górecki", an die französischen Vertreter des Frontkämpferverbandes mit dem Appell, nach ihrer Rückkehr nach Paris ihren Kameraden zu sagen, daß Polen sich nicht geändert habe. „Erzählt ihnen", sagte General Górecki, „daß ihr in Polen nur Freunde angetroffen habt, daß es in Polen nur eine polnische Außenpolitik gibt, deren Richtlinien Marschall Piłsudski aufgestellt hat und die sich in den vier Worten: „Würde, Treue, Beruhigung und Normalisierung" zusammenfassen lassen."

Der Vorsitzende der Delegation der französischen Frontkämpfer Desbons erklärte u. a., seine angenehme Pflicht sei es, im Namen aller französischen Frontkämpfer den polnischen Kameraden zu versichern, daß Frankreich nicht aufhören werde, für Polen die Gefühle der herzlichsten Freundschaft und Treue zu bewahren. Pflicht der Frontkämpfer sei vor allem die Arbeit an der Beseitigung aller Wolken vom französisch-polnischen Horizont. Ohne jegliche Schwierigkeit hätten daher die Delegierten Frankreichs im Verein mit den Vertretern der Föderation der polnischen Vaterlandsverteidiger eine

Entschließung

über die polnisch-französische Zusammenarbeit angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Vertreter der großen Verbände der ehemaligen Frontkämpfer Frankreichs und Polens stellen mit Befriedigung fest, daß die gegenseitigen Mißverständnisse im Schwinden begriffen sind und daß sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen bessern. Weiter stellen sie die unumgängliche Notwendigkeit einer Festigung des polnisch-französischen Bündnisses fest, das, gestützt auf die traditionelle Freundschaft der beiden Länder, eine der wirksamsten Garantien der Sicherheit und des Friedens ist."

Auslandpolen und Mutterland.

Der Oberste Rat des Weltverbandes der Auslandpolen tagt.

In Krakau haben am Sonntag die Beratungen des Obersten Rats des Weltverbandes der Auslandpolen begonnen. Nach einem Festgottesdienst in der Kathedrale wurde die Tagung im Saal der Industrie- und Handelskammer durch den Verbandsvorsitzenden, Minister Raczkiewicz, eröffnet, der zunächst eine kurze Gedächtnisrede für Marschall Józef Piłsudski hielt, dessen Leben und Taten für jeden Polen der einzige Wegweiser in der Arbeit für das Vaterland sein müßten. Minister Raczkiewicz, betonte dann in einer Ansprache, die bisherigen Errungenschaften des Weltverbandes der Auslandpolen stellten fest, daß diese Institution auf dem in ihrem Programm gezeichneten Wege schreite, der zu der engsten, auf gegenseitiges Verstehen gestützten Zusammenarbeit der nach vielen Millionen zählenden Auslandspolonia mit dem Mutterlande führe, und daß die schwere Lage der Polen in einigen angrenzenden Ländern sie nicht allein hoffnungslos machen, sondern ihnen gebieten werde, mit um so größerem Nachdruck um ihre Rechte und die Bewahrung des Polentums zu kämpfen.

Am Nachmittag nahmen die Delegierten an einer Feier teil, die an dem in der Entstehung begriffenen Piłsudski-Hügel stattfand. Auf den Hügel wurde Erde geschüttet, die aus allen Staaten Nordamerikas sowie den in Erinnerung an die Kämpfe um die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten in Verbindung stehenden historischen Ortschaften dorthin gebracht worden war, wo polnische Nationalhelden mitgekämpft haben. Zu dieser Feier war als Vertreter des Präsidenten der Vereinigten Staaten der amerikanische Botschafter Cudahy in Begleitung des Botschafters Nielsen und des Militärattachés, Oberst Gilmore, nach Krakau gekommen.

Große Mißbräuche in einem staatlichen Betrieb.

Vor dem Bezirksgericht in Warschau hat vor einigen Tagen ein riesiger Prozeß wegen großer Mißbräuche in den Staatlichen radiotechnischen Anstalten begonnen. Zu verantworten haben sich der ehemalige Generaldirektor der Anstalten Michał Łopuszański, der Handelsleiter Józef Jędrzejewski, der Lagerverwalter Rajmund Długułęcki sowie die Lieferanten Ingenieur Alexander Wachniewski, Ingenieur Ludwik Goldblum, Vertreter schweizerischer Firmen. Die umfangreiche Anklageschrift, die über 100 Seiten Maschinenschrift enthält, zählt eine ganze Reihe von Mißbräuchen auf, die im Laufe von fünf Jahren, seit dem Jahre 1925, begangen wurden. Die Untersuchung hat ebenfalls etwa fünf Jahre gedauert, und erst Anfang dieses Jahres wurde die Anklageschrift angefertigt. Nach der Anklageschrift hat sich die Direktion Mißbräuche zuschulden kommen lassen, durch welche die Fabrik einen

Verlust von über 300 000 Złoty

erlitten hat. Die Teletechnischen Anstalten entwickelten sich in schnellem Tempo, und aus der kleinen Fabrik in Lodz entstand ein riesiges Unternehmen, das viele Regierungsaufträge erhielt. Alles war aber unter dem Gesichtspunkt der persönlichen Vorteile der Angeklagten eingestellt. Zu den normalen Erscheinungen gehörte die Begünstigung lediglich einiger Firmen, die die Lieferung von Kohle, Koks, Metallen, Maschinen usw. zu niedrigeren als den Marktpreis erhielten. Als Äquivalent dafür strich die Direktion ihre Provision ein. Die gelieferte Ware aber war manchmal vollständig gebrauchsunfähig. Von den Beträgen, die auf diese Weise erlangt waren, baute sich Jędrzejewski ein schönes Haus, wobei er die Fabrikarbeiter beschäftigte, so daß das Haus faktisch für die Anstaltsgelder errichtet wurde. Der Prozeß, zu dem etwa 150 Zeugen geladen wurden, wird etwa vier Wochen lang dauern.

Unterschlagungen im Warschauer Elektrizitätswerk

Gleich nach der Einsetzung einer Gerichtsaufsicht im Warschauer Elektrizitätswerk sind Mißbräuche aufgedeckt worden. Man stellte fest, daß der frühere Direktor, Ingenieur Kobyliński, Quittungen gefälscht hat, wodurch dem Elektrizitätswerk ein Verlust von 160 000 Złoty entstanden ist. Ingenieur Kobyliński hat sich inzwischen in Frankreich niedergelassen. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet, und da er sich nicht freiwillig stellte, haben die polnischen Behörden Schritte unternommen, um seine Auslieferung an Polen zu bewirken.

Die Likörbrennerei der Mönche von Chartreose durch Erdrutsch zerstört.

Die bekannte französische Likörbrennerei der Mönche von Chartreose, nach denen auch der „Grande Chartreose" benannt ist, ist durch einen Erdrutsch zerstört worden. Die Brennerei liegt in Fourvoire in der Nähe von Grenoble am Fuße eines Berges, dessen Felsen teilweise weit über den darunter liegenden Weg und den Fluß hervorragen. Am Donnerstag abend gegen 22 Uhr löste sich plötzlich ein mächtiger Felsblock und rollte auf die Brennereigebäude hinab, wobei er riesige Mengen Erde mit sich riß. Die Mönche gaben sofort Alarm, so daß sich alle Anwesenden in Sicherheit bringen konnten. Zwei Gebäude, in denen große Behälter untergebracht waren, wurden vollkommen zerstört. Der losgelöste Felsblock hatte jedoch eine Verlagerung des Gesteins nach sich gezogen und immer wieder rollten neue Felsen von dem Berg herunter. Gegen 4 Uhr morgens zeigte das Hauptgebäude die ersten Risse und in den frühen Morgenstunden des Freitags wurde das ganze Gebäude von einem neuen Erdrutsch vollkommen verschüttet. Truppen sind an den Unglücksort entsandt worden, da eine in unmittelbarer Nähe liegende Messerschmiede ebenfalls bedroht ist.

Die Philippinen für unabhängig erklärt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat eine Proklamation erlassen, in der er die Beendigung des bisherigen amerikanischen Regimes über die Philippinen und die Errichtung eines unabhängigen Philippinischen Reiches bekanntgibt. Roosevelt übermittelte zugleich an den ersten Präsidenten der Philippinen, Manuel Quezon, eine Botschaft, in der er seine Glückwünsche für eine erfolgreiche Regierung des neuen Präsidenten ausspricht. Der Vertreter des Präsidenten Roosevelt bei den Feierlichkeiten in Manila war der amerikanische Kriegsminister Dern, der u. a. in seiner Ansprache die zuversichtliche Überzeugung ausdrückte, daß das philippinische Volk fähig sein werde, die letzten Schritte zur Herstellung der vollständigen Unabhängigkeit erfolgreich durchzuführen.

Deutsches Reich.

Anthroposophische Gesellschaft aufgelöst!

Die Geheime Staatspolizei hat, nachdem bereits am Donnerstag die Auflösung der Anthroposophischen Gesellschaft in Baden verfügt worden war, diese Gesellschaft auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und ihr jede Weiterbetätigung verboten. Über die Auflösung der Anthroposophischen Gesellschaft in Baden meldet das Deutsche Nachrichten-Bureau:

Nach der geschichtlichen Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ist diese international eingestellt und unterhält auch heute noch enge Beziehungen zu ausländischen Freimaurern, Juden und Pazifisten. Die auf der Pädagogik des Gründers Steiner aufgebauten und in den heute noch bestehenden anthroposophischen Schulen angewandten Unterrichtsmethoden verfolgen eine individuelle Erziehung, die aber nichts mit den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen gemein hat.

Nobelpreise für Physik und Chemie.

Der Nobelpreis des Jahres 1935 für Physik wurde Professor Chadwick in Cambridge verliehen. Der Physikpreis von 1934 wird auch in diesem Jahre nicht verteilt werden. Die Preissumme wird dem Nobelpreisfonds zugeschlagen.

Der Nobelpreis des Jahres 1935 für Chemie wurde Prof. Joliot-Paris und seiner Gattin Irene Curie-Joliot für ihre Synthese der neuen radioaktiven Elemente verliehen.

Englische Note in Berlin.

Aus Berlin wird amtlich bekanntgegeben:

Die Britische Regierung hat der Reichsregierung in diesen Tagen in einer Note mitgeteilt, daß infolge der von ihr getroffenen Wirtschaftsmaßnahmen gegen Italien vom 18. November ab bei der Wareneinfuhr aus Deutschland nach England die Eigenschaft der Waren durch Ursprungszeugnis besonders nachgewiesen werden müsse. Die Reichsregierung ist daraufhin unverzüglich an die Britische Regierung herangetreten, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach Auffassung der deutschen amtlichen Stellen das Verlangen der Beifügung von Ursprungszeugnissen für deutsche Ware in diesem Falle mit den Einzelbestimmungen des deutsch-englischen Handelsvertrages nicht im Einklang stehe.

*

Große Streikmehrheit in Südwales.

Über die Streikabstimmung unter der englischen Bergarbeiterschaft wird ein weiteres Teilergebnis bekannt. Danach haben sich in Südwales 85 372 Bergarbeiter für und 3843 Bergarbeiter gegen einen Streik zur Erzwingung der Lohnforderungen ausgesprochen. Die „Sunday Dispatch" glaubt zu wissen, daß etwa 80 v. H. der gesamten englischen Bergarbeiterschaft für den Streik gestimmt haben.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 18. November.

Wechselnd bewölkt und mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd bewölktes, mildes Wetter bei schwachen südlichen Winden an.

Einweihung einer neuen Schule.

Am Sonnabend fand in Jagdschütz die feierliche Einweihung der neuen siebenklassigen polnischen Volksschule statt. Zu dem feierlichen Akt hatten sich die Spitzen der hiesigen städtischen Behörden mit dem Starosten Stefanicki und dem Stadtpräsidenten Barciszewski an der Spitze eingefunden. Eine besondere Note erhielt die Einweihungsfeierlichkeit durch die Anwesenheit des Rektors der Posener Universität, Prof. Dr. Runge, sowie des Schulkurators Dr. Pollak. Die Weihe der neuen Schule, die den Namen der „Radium-Forscherin" Frau Curie Sklodowska erhielt, vollzog Propst Dekan Dr. Stepczynski. Der Reihe nach hielten sodann Ansprachen Stadtpräsident Barciszewski, Schulkurator Dr. Pollak, Prof. Dr. Runge, der Schulleiter Mamot, sowie verschiedene andere Herren. Schulleiter Mamot verlas ein Glückwunschschreiben der Tochter der verstorbenen Gelehrtin, Eva Sklodowska. Stadtpräsident Barciszewski übergab jedem Schulkinde ein Sparkassenbuch mit einem Zloty als Einlage. Nach den Ansprachen und nachdem von den Schulkindern einige Lieder gesungen wurden, fand unter Führung des Stadtpräsidenten eine Besichtigung der neuen Schule statt. Mit dem Bau derselben wurde im vergangenem Jahre begonnen. Es handelt sich um ein modernes, zweistöckiges Gebäude. Die Klassenzimmer sind luftig und sonnig und mit Parkettfußboden ausgelegt. In der ersten Etage befindet sich ein Zimmer für den Schularzt, im Keller sind eine große Küche und Speiseräume für die Schulkinder eingerichtet. Die Baukosten belaufen sich auf 180 000 Zloty, wovon die Hälfte von der Gesellschaft für Schulbauten aufgebracht wurde, der Rest von der Stadt.

Am Nachmittag fand im Stadtverordnetensaale des Magistrats unter dem Vorsitz des Rektors Prof. Runge eine feierliche Sitzung statt. Der Leiter der Abteilung des Schulkuratoriums, Glinicki, erstattete einen Rechenschaftsbericht über die Arbeiten des Schulkomitees, Schulinspektor Dr. Sperczynski referierte über die Aktion der Schulwoche. Es folgte dann noch ein Finanzbericht, worauf die Sitzung von dem Vorsitzenden geschlossen wurde.

Ein großer Einbruchsdiebstahl

wurde in der Nacht zum Sonnabend in dem Herren-Artikel-Geschäft der Firma Hirsch-Langer, Danzigerstraße 33, verübt. Den Einbrechern fielen Waren im Werte von 10 000 bis 12 000 Zloty in die Hände.

Die Täter gelangten von der Rinkauer- oder Elisabethstraße in den Hof des Hauses, in dem sich das Geschäft befindet. Dort erbrachen sie die Tür der Autogarage und stahlen eine Brechstange und einen Autoheber, schlugen dann eine Scheibe des Toilettenfensters ein, bogen die vor dem Fenster befindlichen Eisengitter auseinander und gelangten so in die Toilette. Von hier kamen die Einbrecher in eine Kammer und durch das Bureau in den Laden. Darauf machten sich die Einbrecher daran, die Waren zu verpacken.

Es wurden gestohlen etwa 120 Paar Damenstrümpfe, 300 Paar Damenlederhandschuhe, 100 Paar Herrenlederhandschuhe, 60 Paar Herrenstrümpfe, 50 Paar Socken, 300 Schals und seidene Tücher, 80 beste Oberhemden, 30 Hosenträger, 50 Hüte, 100 Krawatten, 150 Damenhandtaschen, 50 Manikürkästen und vieles andere mehr. Die Tat müssen mehrere Einbrecher verübt haben, die sich an Ort und Stelle sofort vollkommen neu einkleideten. Ihre alten Sachen ließen sie zurück. **Aus der Wechselkasse stahlen sie noch 50 bis 60 Zloty.** Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

§ **Das Kino „Adria"** eröffnete nach einigen Tagen, in denen eine gründliche Renovierung vorgenommen wurde, am Sonnabend wieder seine Pforten. In der Zwischenzeit hat das Kino eine neue Klangfilm-Apparatur erhalten, und zwar das letzte Modell „Junior 1935". Damit wurde eine treffliche Veränderung vorgenommen, die sich außerordentlich günstig auswirkt. Während bisher das gesprochene Wort in dem Kino schlecht verständlich war, ist dies jetzt nicht mehr der Fall. Musik und Wort kommen in schöner Klangreinheit zu Gehör. Das Publikum, das zu allen drei Vorführungen sehr zahlreich erschienen war, nahm diese Veränderungen mit Genugtuung wahr, zumal die Eröffnung des Kinos mit einem ganz hervorragenden Film geradezu festlich wurde. Dieser Film bot Gelegenheit, die vorzügliche Tonwiedergabe zu prüfen. Es handelt sich um den Film „Episode", der in den verschiedensten Kinos der größten Städte wochenlang gelaufen ist. Der Erfolg des Films ist auf das Konto der Schauspielerin Paula Wessely zu buchen. Diese Künstlerin, die im Sturm nur durch ihr natürliches und lebenswahres Spiel die Herzen erobert, bietet hier wieder eine ganz großartige Leistung. Der Film stellt eine Episode aus dem Leben einer Kunstgewerblerin dar, zu einer Zeit, als die Inflation alle materiellen und moralischen Werte über den Haufen zu werfen schien. In dieser Flut des Häßlichen und Schlechten Anstand und Ehre bewahren zu sehen, Menschen von Format in einem kleinen Abschnitt ihres Lebensdaseins zu beobachten, und den Sieg der Ehrlichkeit miterleben zu dürfen, das ist neben dem großen Können der Wessely das große Erlebnis, das dieser Film bedeutet. Das Publikum geht begeistert mit, läßt sich erschüttern und in die glückliche Lösung mit hineinreißen.

„Wer sich drückt beim Geben, dem gibt auch nichts das Leben."

DEUTSCHE NOTHILFE 1935/36

§ **Ein Feuer** brach heute morgen gegen 2,30 Uhr in einem Schuppen Danzigerstraße 133 aus. In dem Schuppen lagerte Obst des Kaufmanns Bruno Pinkowski, Verl. Rinkauerstraße 7. Es verbrannten 100 Kisten mit Obst und eine Reihe leerer Kisten. Der Schaden wird auf etwa 1200 Złoty geschätzt und ist durch Versicherung leider nicht gedeckt. Die Feuerwehr ging energisch an die Bekämpfung des Brandes, den sie in etwa einer Stunde gelöscht hatte.

§ **In den Rauchwagen der Straßenbahn** wurden jetzt Aschbecher angebracht.

§ **Einen Ohnmachtsanfall** erlitt am Sonnabend auf der Rinkauerstraße eine etwa 25jährige weibliche Angestellte der hiesigen Fabrik „Alfa". Mit Hilfe des Rettungswagens brachte man die Kranke in das Städtische Krankenhaus.

§ **Gestohlen** wurden aus der Wohnung des Tischlers Franz Leske, Thornerstraße 31, 50 Złoty. — Ein Gitter aus der Wand herausgestemmt und entwendet wurde bei Franciszek Szwochenski, Chausseestraße 142. — Von einem Wagen einer Kohlenfirma entwendeten unbekannte Diebe 5 Zentner Kohlen und verschwanden damit ungesehen, als der Kutscher in einem Hause etwas zu tun hatte.

§ **Schnell gesühnt** wurde der mißglückte Wohnungseinbruch bei dem Lederhändler Helmuth Florek, Pfarrstraße (Jesuicka) 2. Am Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags wurde, wie wir bereits berichtet hatten, in die Wohnung des oben genannten Kaufmanns ein Einbruch verübt. Der Einbrecher hatte in die Tür ein Loch geschnitten, diese dann geöffnet und in der Wohnung bereits eine Menge Sachen zusammengepackt, darunter ein Patephon, ein Silberservis, die er in einem mitgebrachten Koffer wegschleppen wollte. Zufällig kam der Wohnungsinhaber dazu und konnte den Einbrecher, der sich heftig zur Wehr setzte, nach längerem Kampf überwältigen und der Polizei übergeben. In dem Verhafteten stellte die Polizei den 21jährigen Alexander Pilarski fest, der bereits mehrfach vorbestraft ist und erst vor einem Monat aus dem Gefängnis entlassen wurde. P. erhielt jetzt vom Gericht 7 Monate Gefängnis.

§ **Vor dem Schnellrichter** hatte sich der 16jährige hier wohnhafte Józef Łacny zu verantworten. Der Angeklagte war am Montag mit Hilfe eines Dietrichs in die Wohnung des Zahnarztes Dr. Różycki, Bahnhofstraße 2, eingedrungen, aus der er einen Wecker und einen Betrag von 10 Złoty stahl. Der jugendliche Dieb konnte — wie wir berichteten — gleich nach dem Diebstahl von der Polizei festgenommen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits zwei Mal vorbestraft ist, zum Aufenthalt in eine Zwangserziehungsanstalt.

Ein verwegenes Betrugsmanöver

unternahm, wie uns aus Crone gemeldet wird, ein Mann, der bei dem Besitzer Jan Piotrowski in Hammer (Borzenkowo) bei Maxtal vorsprach und erklärte, er habe größere Arbeiten an der Kleinbahnstrecke Blumwiese—Maxtal durchzuführen. Er mietete sich bei dem Besitzer ein, nahm dann noch neun Mann als Arbeiter an und ließ diese dann die Schienen abmontieren. Während die Leute mit der Arbeit noch beschäftigt waren, kam der sehr gut gekleidete Herr zu Piotrowski zurück, um einen Wagen nach Maxtal zu bestellen. Er wollte dem Besitzer etwas anzahlen und legte ihm einen 100-Złotyschein vor. Da Piotrowski kein Kleingeld hatte, der „Herr Ingenieur" jedoch Kleingeld brauchte, lieh ihm der Besitzer 25 Złoty. Mit dem Gelde ist der Fremde verschwunden, ohne wiederzukehren. Die Arbeiter haben von ihrem „Arbeitgeber" nie wieder etwas gesehen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 14. November. Dem Landwirt Radach in Opoczki wurde von unbekannten Dieben ein Schwein im Gewicht von ca. 3 Zentnern und 20 Enten aus dem Stall gestohlen.

Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und besucht. Butter kostete 1,40—1,50, Eier brachten 1,30—1,40.

z **Gnesen** (Gniezno), 17. November. Auf dem letzten Wochenmarkt, der gut besucht und beschickt war, kostete Butter 1,40—1,70, Eier 1,50—1,70, Gänse 4,50—7,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 1,80—2,20, Puten 4,00—5,00 Zloty.

ꝏ **Posen**, 17. November. Freitag nacht ist das Słowacki-Denkmal im ehemaligen Schillerpark, der seit längerer Zeit als Asyl für allerlei Gesindel beiderlei Geschlechts dient, an mehreren Stellen von unbekannten Tätern schwer beschädigt worden.

Das Frauenspital der Sozialversicherungsanstalt am fr. Königsring wird am 1. Dezember d. J. aufgelöst. Von da ab wird nur noch eine Frauenabteilung der Anstalt in der Frauenklinik an der Feldstraße weitergeführt.

Im chemischen Laboratorium der Universität an der fr. Augusta Viktoriastraße erfolgte die Explosion eines Reagensglases, durch die der experimentierende Magister Ernst Rybarski so schwer verletzt wurde, daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

+ **Wissek** (Wysoka), 14. November. Ein Wohltätigkeitsfest, das gut besucht war, wurde von der Evangelischen Frauenhilfe am letzten Sonntag veranstaltet. Zur Aufführung gelangten Theaterstücke und den Schluß bildeten Gesellschaftsspiele. Der Reinertrag des Abends ist für die hiesige Schwesternstation bestimmt.

r **Zirke** (Sieraków), 14. November. Bei dem Kaufmann Krajewski waren Strümpfe und Wolle gestohlen worden. K. hatte das Fehlen der Ware rechtzeitig bemerkt und konnte die Täter, als sie den Laden verlassen wollten, der Polizei übergeben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Deutscher Freiballon bei Wielun gelandet.

Wie die Lodzer „Freie Presse" meldet, ist auf den Feldern des Dorfes Wydrzyn, Kreis Wielun ein Ballon des Schlesischen Luftsportklubs in Breslau niedergegangen. Die Besatzung des Ballons bestand aus drei Mann. Die Landung ging glatt vonstatten. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die Sportleute nach Wielun, von wo sie die Rückreise nach Breslau antraten.

*

Unglück beim Bau einer Schwebebahn in der Tatra.

Beim Bau einer Schwebebahn in der Nähe von Zakopane in der Tatra ereignete sich ein Bauunglück. Ein Arbeiter-Wagen, der an einem Drahtseil hochgezogen wurde, kippte um und 11 Arbeiter stürzten 12 Meter tief ab. Einer von ihnen wurde getötet, die anderen zehn mehr oder weniger schwer verletzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Hauptgewinne der 34. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr).

1. Tag vormittags.

50 000 zł Nr. 141211.
20 000 zł Nr. 50756.
10 000 zł Nr. 189117.
5000 zł Nr. 81463 111884.
2000 zł Nr. 8126 99262 148129 157516.
1000 zł Nr. 49580 42158 55162 59213 162917.
500 zł Nr. 2850 33825 48248 60683 77734 83902 155819 157010 161355 170178.
400 zł Nr. 4773 37412 48307 48464 59097 69328 75126 123801 143153 174893.

1. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 148915.
25 000 zł Nr. 188166.
10 000 zł Nr. 31925 84084.
5000 zł Nr. 33841.
2000 zł Nr. 98189 139978.
1000 zł Nr. 12045 28921 29526 55181 112810 120265 158680 160775.
500 zł Nr. 179015.
400 zł Nr. 5535 13184 19527 43469 62854 97062 128701 147945 150109 161806.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz. Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth** mit Herrn cand. theol. **Waldemar Johst** geben wir bekannt. 3390

Waldau, im November 1935
(Wałdowo, p. Pruszcz, k. Bydgoszczy)

Pfarrer Bruno Fischer und Frau Rosa, geb. Hammermann

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Fischer,** Pfarrgehilfin in Posen (Poznań, ulica Grobla 1), gebe ich bekannt.

Posen, im November 1935
(Poznań, ul. Wierzbięcice 45)

cand. theol. Waldemar Johst

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Freund

Johannes Janzen

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anna Goertz geb. Janzen
Dr. Ernst Goertz, Rozgarty
Johannes Janzen, Hauptmann in München
Hildegard Janzen geb. Felzer
Dora Rexin geb. Janzen
Herbert Rexin in Zamarte
Fritz Janzen, Dipl.-Ing., Berlin
Charlotte Janzen geb. Wiedemann
ErnstGünter Janzen, Kaufmann i. Mogilno
Anna Knelz, Frąca, und 4 Enkelkinder.

Frąca, den 16. November 1935.

Die Trauerfeier findet am **Mittwoch,** dem 20. d. M., um 12½ Uhr in Frąca statt. 8098

Junge Lehrerin erteilt Unterricht polnisch-deutsch. 3239 **Słowackiego 1, W. 2.**

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt 3380 **Kołłątaja 3, m. 4.**

Ihre Juwelen Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten repariert sauber, schnell und billig 7852 **Paul Kinder,** Goldschmiede u. Graveurmeistr. **Dworcowa 43, 1 Trp.**

Gute und billige **Schuhwaren** 3365 **Jezuicka 10.**

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 7485 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

Damenkleider 3013 eleg., sauber, fertigt an **Mishejeff,** Pomorska 54.

Kirchl. Nachrichten.
Buß- und Bettag.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sadke vorm. 8½ Uhr Gottesdst.

Aus einem Leben rastloser Arbeit und unermüdlicher Pflichterfüllung wurde am 16. November abberufen der

Administrator

Herr Johannes Janzen

Durch fast 50 Jahre galt sein Wirken und Schaffen dem von meinen Vätern ererbten Besitz. Meiner Familie war er ein treuer Freund, den wir nicht vergessen werden, und den wir tief betrauern.

Frąca p. Smętowo (Pomorze), d. 17. November 1935.

Herbert von Conrad-Fronza
Landrat a. D. 8101

Am Sonnabend, dem 16. d. M., verstarb nach schwerem, kurzem Leiden der **Administrator**

Johannes Janzen

in Frąca. Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses für uns so vorbildlichen Mannes. Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Die Beamten des Rittergutes Frąca.

Frąca, den 17. November 1935. 8102

Nachruf.

Am 16. d. M. entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser ehrwürdiger nachbarlicher Kollege

Herr Johannes Janzen

Administrator in Frąca.

Seine unermüdliche Pflichterfüllung, die Treue zu seinem Prinzipal und die aufrichtige Kameradschaft zu uns sollen uns stets ein Vorbild bleiben. 8103

Ehre seinem Andenken!

Die Beamten der Nachbargüter.

Piontkowski, Pfau, Neufeldt, Maentel.

Trinkt 7585 **Kaffee „Matuś"** Malzkaffee aus reinem Braumalz hergestellt. **Browar Bydgoski.**

Wäsche u. plätte in u. außer dem Hause **Gdańska 144, Hof.** 3284

Offene Stellen

Zum 1. 1. 1936 gesucht deutsch-evgl., unverh. **Rechnungsführer** firm im Fach, Beherrschung d. poln. Sprache in Wort und Schrift, Schreibmasch.-Kenntn. erwünscht. Speicher- u Hofverwalt. jl. zu übernehmen. Lebenslauf, begl., lückenl. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., möglichst Lichtbild einsenden. Vorstellg. nur auf Wunsch. 8031 **von Blücher, Ostrowitt,** Ostrowite, pod Jablonowem, Pomorze, Post und Bahn.

Suche v. sof. tüchtigen **Schneidergesellen. F. Gutknecht,** Damen- und Herrenschneiderei, **Chodzież,** św. Barbary 36. 8017

Blumenbinderin flott u. saub. arbeitend, mit guten Umgangsformen, deutsch und polnisch sprechend, zum baldig. Antritt gesucht. **Frieda Haedeke,** Blumenhaus, **Grudziądz.** 8027

Am 16. d. M. ist nach kurzem schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie Weinreich

im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.

Otti Raszat geb. **Weinreich**
Fritz Raszat
Karl-Hans u. Horst.

Bromberg, Königsberg i. Pr., den 18. November 1935.

Die Beerdigung findet am **Dienstag,** dem 19. November, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 3392

Es hat Gott gefallen, meinen lieben Mann, unsern treuen Vater und Großvater, Schwager und Onkel, den

Mühlenbesitzer

Gustav Auräth

in Lindenthal Gołębiewo

plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abzuberufen nach einem Alter von fast 70 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Maria Auräth geb. Knof.

Gołębiewo, poczta Rywałd, pow. Grudziądz, den 16. November 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 8095

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief sanft unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der frühere Landwirt

Gustav Werner

im fast vollendeten 81. Lebensjahre. 3389

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witrogoszcz, den 16. November 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Weltanschauungswoche

in der St. Paulskirche Bromberg
von Sonntag, dem 17. bis Freitag, dem 22. d. M.,
jeden Abend 8 Uhr. 8005

Zu dem Gesamtthema:

„Christusbotschaft oder Mythos"

sprechen mit je zwei Vorträgen:
Sup. **Aßmann,** Pfr. **Eichstädt** und Pfr. **Rutzen.**

Alle Evangelischen Brombergs sind zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen. Gesangbücher bitten wir mitzubringen.

Der Gemeindekirchenrat.
—) Aßmann.

Zurückgekehrt 8024
Dr. med. Chełkowski
ul. Gdańska 27. Tel. 3013.

In Kürze findet in der Pfandleih-Abteilung der **Komunalna Kasa Oszczędności** der Stadt Bydgoszcz eine

Versteigerung der nicht ausgekauften bezw. nichtprolongierten Pfänder statt.

Die in der Pfandleih-Abteilung über ein Jahr lang sich befindlichen Gegenstände müssen vollständig ausgekauft werden, da sie im anderen Falle der Versteigerung unterliegen. Zurückgebliebene Pfänder kann man durch teilweise Abzahlung der Schuld für einen weiteren Termin prolongieren lassen. Es wird empfohlen, mit dem Auskauf und Prolongieren der Pfänder nicht zu zögern.

Komunalna Kasa Oszczędności
Miasta Bydgoszczy
Oddział Zastawniczy. 8040

Bessere Wirtin f. d. **Haush.** alleinsteh. Herrn sof. ges. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. u. **W 2901** a. **An.-Exp. Wallis, Toruń**

Suche zum 1. 12. perf. **1. Stubenmädchen** mit besten Zeugnissen Mitglied der D. V. Angebote und Zeugnisabschriften an 8097 **Baronin Massenbach, Pniewy-Zamek,** pow. Szamotuły.

Hausmädchen evang., ordnungslieb., für meinen Geschäftshaushalt per 1. 12. gesucht. Bewerbung. mit Gehaltsanspr. erb. an **P. Gedamski,** 8082 **Działdowo, Rynek** 37.

Suche von sofort 8093 sauberes, ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeit mit etwas Kochkenntnissen. **Frau Czolbe, Toruń.**

Stellengesuche

Landwirtssohn, 28 J., ev., ledig, bisher in der väterl. Wirtsch. tät. gewesen, **sucht Stellg. als Wirtschafter.** Off. unt. **Z 2902** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8052

Evangel. **Landwirtss.,** 27 Jahre alt, **sucht** von sof. od. später **Stellung als Wirtschafter.** Lege auch mit Hand an. Offerten unter **M 3349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw.-Beamter mit mehrj. Praxis als 1. und alleinig. Beamt., 31 Jahre alt, evgl. Konf., ledig, **sucht** zum 1. 1. 36 **Stellung als 1. oder Vorwerks-Beamter.** Freundliche Angebote unter **L 7904** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Förster **fungverg.** der poln. Spr. mächt., 10j. Praxis, Förstersohn, **sucht Stellung** ab 1. 1. 36 od. spät. Gleichzeitig verkaufe ca. 7 Mon. alt. deusch. Kurzhaar-Rüden, ist f. scharf u. gelehr. Gef. Off. erb. u. **H. 8077** an G. d. Z.

Junger Deutscher, poln. Staatsbürger, m. Hochschulreife, d. dtsch. u. poln. Sprache mächt. **sucht** per sofort od. spät **Unterkommen** in ein. Betriebe irgendwelcher Art, wo er Gelegenheit hat, sich eine Stellung zu erwerben. Gefl. Angeb. u. **A 8012** a. d. **Geschäftsst. d. Ztg.**

Suche Stellung v. sof. od. 1. 12. 35 als **Schmiedegeselle. Karl Draeger** in **Stróżewice,** poczta Ostrówki, pow. Chodzież. 8075

Maschinenschlosser jahrel. als **Werkführer** in der Holzbranche tät. gewes., m. d. Montage, Instandsetz., Reparat. und Bedienung sämtl. Holzbearbeit.-Masch. sowie Holzausnutzung, speziell für Holzbearbeitungsfabr. vertraut, **sucht irgendwelche Stellung.** Gefl. Angebote unter **M 8096** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lediger Müller sucht v. 1. 12. od spät. auf Mühle oder Speicher **Stellung.** Off. u. **U 7816** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin Lehrerl., perfekt Poln., Musik, **sucht** ab 1. 1. 36 oder später **Stellung.** Angebote unter **C 8032** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische Hauslehrerin sucht ab 1. Januar 36 evtl. später Stellung. Ang. u. **Z 8011** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg., evgl. **Gutssekretärin** m. all. Büroarbeit. best vertraut, 2 J. Praxis in ungekünd. Stellung **sucht sich zu verändern.** Offerten unter **F 8046** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intellig. Deutsche sucht Stellung im Kolonial- o. Manufakturwarengesch. (Bäckerei). Hilft auch im Haushalt. Offerten unter **G 3335** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Witwe in älteren Jahr. **sucht Stellung** b. ält. Dame od. Herrn bei gering. Gehalt. Off. u. **K 3388** an d. Gst. d. Z.

Aeltere, evang., alleinsteh. **Landwirtstochter,** mit guten Kenntnissen und Erfahrungen, **sucht** gleich od. später passenden Wirkungskreis in Stadt oder Land zur **Führung des Haushalts, Pflege, Vertretung** oder dergl. Angebote mit Gehaltsang. u. **S 3363** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildete Waise, kath., **sucht** Stell. als Deutsche zu Kindern, event. als **Stütze d. Hausfrau** Offerten bitte unter **„Waise" K 8084** an die Geschst d. Ztg. zu send.

An- u. Verkäufe

Suche **mein Gut** **in Vorpommern** ca. 2000 Morg., davon ¼ **Wald, gegen Gut in Polen zu tauschen.** Devisen-Genehmigung erforderlich. Angebote unter **B 8013** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

2 Häuser gr. Garten, 1906 erbaut, für 62000 zł zu verkauf. Offert. unt. **G 3385** an die Geschst. dies. Zeitg.

Kaufe Haus i. Bydgoszcz i. Zentrum m. 1 od. 2 Läden. Off. u. **R 3361** an die Geschst. d. Ztg.

Zinshaus m. Komf., 4—3 Zimm., in sehr gut. Zustande, Gart., sehr preisw. sof. z. verkauf. 10% Verzinsl. Offerten unter **E 3382** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausche größer. Zins- u. Geschäfts-**Grundstück** in Danzig geg. ähnl. in **Bydgoszcz.** Offerten unter **O 3359** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Eckgrundstück Danzgstr., massiv. Bau, 180000 zł Hypoth, 50 000 zł **zu verkaufen.** Offert. unter **F 3384** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Kolonialw.-Geschäft in bester Lage sofort billig zu verkaufen. Off. unter **D 3322** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gute Netzewiese m. Torf, 20 Mg., Kołaczkowo bei Łabiszyn, zu verkf. Offert. unt. **G 8054** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bauplätze an Bart. Głowackiego gel., verkft. **Wichmann,** Dąbrowskiego 14. 3313

Suche sofort **6 hochmelkende Kühe.** Offerten unter **W 3371** an die Geschst. d. Ztg.

2 Bernhardiner-Hündinnen 11 Mon. u. 4 Mon. alt, preisw. zu verkaufen **Grudziądz,** 8075 ulica Chełmińska 76.

Bechstein-Flügel gut erhalt., preiswert zu verkaufen. 8100 Fräulein **von Saenger, Oborniki.**

Stilreines italienisches **Renaissance-Herrenzimmer** reich fig. u. ornament. geschnitzt z. verkaufen **Wachowicz, Pomorska 15**

Motor, ½ PS., 220 V. Gleichstrom, gesucht. Offert. unter **C 3379** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einen gebraucht. 3 PS **Drehstrom-Motor** zu kaufen gesucht. 8078 **Otto Grapentin, Łasin,** pow. Grudziądz.

Kaufe ein Paar gut erhaltene 8063 **Schrotsteine** (Sand- od. Schmirgelsteine). Durchm. 1,25 m. **Młyn Święte** p. Sartowice pow. Świecie n. W.

Speisemöhren und -Wruken gesperberte **Plymouth-Rocks Zuchthähne** verkauft ab Hof **G. Goertz, Niem. Stwolno,** 8076 p. Sartowice, Tel. 4.

Wohnungen

Große 2- oder kleine **3-Zimmer-Wohg.** von Bahnangestellten m. kl. Familie zu mieten gesucht. Offert. unt. 3 3372 an die Gst. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Alt. Pens. sucht sof. heizb. **sonniges Zimmer** möbl., Szwederowo bezw. Wißmannshöhe. Offerten unter **U 3369** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer zu vermieten 3373 **Toruńska 60,** Wohn 2.

Pachtungen

Gut von 500 Morg. Uebernahme 18 000, u. **250 Morgen** Uebern. 15 000, verpacht. **Dobrobyt, Grudziądz,** Plac 23 stycznia 21. 8058

Pachtung von 300—1000 Morg. sucht Landwirt direkt vom Besitzer. Offerten unter **W 8010** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Dienstag, d. 19. Nov., um 20 Uhr im neuen Saal des Civilkasinos **Monatssitzung d. Hist. Gruppe.** Vortr.: Dr. **Ph. Rudolf: „Aus der Geschichte von Schulitz u. Umg."** II. T. Alle Mitglieder der D. G. f. K. u. W. sind dazu eingeladen.

Verkaufe meine **Privat-Gastwirtschaft** mit Land, verbunden mit Kolonialwaren u. Fleischerei, alleinige in größerem Kirchdorf. Offerten unter **N 8099** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Erstklassig. Zinshaus in Grudziądz, 14 000 Mietseinnahme, 24 000 Hypothek, preiswert zu verk. Off. u. 8056 a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zinshaus im Zentr., mit Komfort u. Garten, 16500 Miete, zwecks Erbschaftsvert. sofort günst. zu verkauf. Offerten unter **L 3348** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 21. Nov. abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Der goldene Kranz
Volksstück in 3 Akten von Jochen Huth.
Eintrittskarten wie üblich. 8105
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

18. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Das Urteil** in dem seit ca. fünf Wochen verhandelten Prozeß wegen der Mißbräuche in der Parzellierungs- und Ansiedlungskasse wurde Freitag abend um 3/49 Uhr gefällt. Es lautete gegen den Präses der Kasse Romuald Wasilewski sowie gegen den Vizepräses Wojciech Schimkat auf je 5000 Złoty, gegen das Vorstandsmitglied Błoniecki auf 3000 Złoty, gegen den Direktor des Revisionsverbandes Jan Świniarski auf 2000 Złoty Geldstrafe. Die Angeklagten Vorstandsmitglied Kulczyk und Zachej wurden freigesprochen. Einige Fälle der Anklage, wie leichtfertige Erteilung von Darlehen, zog das Gericht bei seiner Urteilsfällung als verjährt gar nicht in Erwägung. Das Urteil fällt unter die seinerzeitige, letzte Amnestie.

× **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Donnerstag in das Papierwarengeschäft der Frau Guzowska, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 17/19. Die Täter hatten 40 Złoty und Füllfederhalter mit Goldfedern im Werte von über 300 Złoty gestohlen. Außerdem haben die Täter, die mit Nachschlüsseln für Haus- und Ladentür versehen gewesen sind, noch andere Gegenstände, wie Taschenmesser usw. entwendet. Der Gesamtverlust des bestohlenen Geschäfts beträgt etwa 500 Złoty. *

× **Schlecht belohntes Mitleid.** Zu Stanisław Piasek in Leśniewo bei Graudenz kam vor einiger Zeit abends ein ziemlich fragwürdig ausschauender Mann und bat um Nachtlager. P. gewährte wohltätigen Sinnes die Bitte. Am nächsten Morgen wurde der Gastgeber durch ein verdächtiges Geräusch aufmerksam; er eilte zu der Stelle, wo jemand herumkramte, und bemerkte seinen Beherbergten, wie er gerade im Begriff war, allerhand in einen Sack zu packen, um damit zu verduften. Natürlich hielt P. den undankbaren Menschen fest und übergab ihn der Polizei. Dort stellte man fest, daß es sich um den bis dahin bereits sechzehnmal bestraften Roman Stefański handelte. Als 17. Sühne wurde dem Zeitgenossen vom Graudenzer Burggericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr auferlegt. *

× **Auf leere Säcke** abgesehen haben es öfters jetzt die Langfinger. Auch der Landwirt M. Mruk aus Neubrück (N. Mosty) fiel dieser Gier zum Opfer; ihm stahl nämlich jemand vom fahrenden Wagen zehn solcher Verpackungshüllen. Besser erging es Karl Hartwig, Culmerstraße (Chełmińska) 91. Bei ihm wollten Einbrecher in seinen Stall, um dort etwas einzuheimsen; die Täter wurden aber gestört und entflohen, nicht aber ohne vorher noch erkannt zu werden. *

t **Der letzte Wochenmarkt** ließ an Zufuhr nichts zu wünschen übrig. Verkehr war auch genügend, nur der Absatz mancher Artikel hätte besser sein können. Die Butter kostete 1,20—1,50, Eier 1,30—1,50, Glumse 0,10—0,40, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25—0,50, Weintrauben 0,90—1,20; Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,10—0,15, Mohrrüben, Wruken 0,05—0,10, Kartoffeln Zentner 2,00—2,50, Pfund 0,03; Gänse 3,00—5,50, Enten 2,00—3,00, Puten 2,50—4,00, Hühner 1,50—2,50, Tauben Paar 0,70—0,90, Rebhühner Stück 0,80, Hasen 1,80—2,80. Der Fischmarkt brachte Lachs zu 1,50—2,00, Zander 1,40—1,50, Karpfen 1,00—1,20, Hechte 0,50—0,80, Karauschen 0,30—0,80, Barse 0,30—0,60, Bressen 0,30—0,70, Plötze 0,25—0,40, Neunaugen 0,80. Zum kommenden Totenfeste bot man schon in reicher Auswahl Blumen, Kränze, Kissen und Kreuze an, von 0,50—3,00 Złoty und mehr. Sie fanden schon guten Abgang; desgleichen Tannengrün (0,10—0,15), Palmkätzchen (2 Bdch. 0,15). *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel gegen den Vortag um vier Zentimeter und betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 1,05 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf etwas unter drei Grad Celsius zurückgegangen. — Im Weichselhafen trafen ein: die Schlepper „Gdańsk“ mit zwei mit Getreide und Zucker beladenen und vier leeren Kähnen sowie „Zamojski“ mit je einem leeren und beladenen Kahn aus Warschau, Schlepper „Goplana“ mit einem Kahn mit Heringen und vier Kähnen mit Mehl aus Brahemünde und endlich aus Danzig Personen- und Güterdampfer „Posejdon“ sowie Schlepper „Kozietulski“ mit je einem Kahn Stückgütern und Soda sowie zwei Kähnen mit Papier. * *

‡ **Unter dem Verdacht von Fahrraddiebstählen** wurden vier Personen in Polizeiarrest genommen. Zwei Personen wurden wegen Diebstahls dem Burggericht zur Aburteilung übergeben und drei wegen kleiner Diebstähle Sistierte wurden nach erfolgter Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein wegen Alkoholmißbrauchs zur Wache Gebrachter wurde nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zwecks Bestrafung zugeführt. — Angezeigt wurden fünf kleine Diebstähle und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

t **Aus dem Landkreise Thorn,** 17. November. Aus dem Hause ihres Erziehers Bolesław Maćkiewicz in Lonzyn (Łażyn) entfernte sich am 7. d. M. ein siebzehn Jahre altes Mädchen, das die rechte Hand verkümmert hat. Wer irgend etwas über den Verbleib des jungen Mädchens weiß, wird um Nachricht an obige Adresse gebeten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Thorn. Zum Buß- und Bettag, 20. November: Uraufführung für Polen des Dramas „Die Grenze“ (Fieber in Havanna) von Hans-Joachim Flechtner. — Karten bei Justus Wallis, Szeroka 34, Tel. 1469. (8092 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Leichenfund.** Am Sonnabend früh bemerkte das Zugpersonal des Nakler Zuges etwa 4 Kilometer von Konitz entfernt auf den Schienen die verstümmelte Leiche eines Mannes. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und die Polizei alarmiert. Es handelt sich um einen etwa 55 Jahre alten Mann, 1,65 Meter groß, ovales Gesicht mit vorstehenden Backenknochen, blondes Haar, blaue Augen, Glatze, engl. Schnurrbart. Der Mann war bekleidet mit grauem Jackett und gestreifter Hose und schwarzem Mantel. Es wurden bei ihm keinerlei Papiere gefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Wer über die Person des Toten etwas aussagen kann, wird gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

tz **Verkehrsunfälle infolge des Nebels.** Am Freitag vormittag fuhr in dem dichten Nebel ein deutsches Transitauto von Dirschau kommend bei Neuamerika auf die geschlossene Bahnschranke, die dabei zerbrach. Das Auto wurde nur leicht beschädigt und konnte seine Fahrt fortsetzen. Gegen Mittag fuhr an derselben Stelle ein Berliner Auto auf die Schienen und konnte nicht so schnell abtransportiert werden, so daß der Mittagszug bei Krojanten angehalten werden mußte, bis das Hindernis beseitigt war. +

tz **Während des Jahrmarkts** wurden von der Polizei 14 Personen arretiert. Eine Frau aus Harmadorf und eine aus Görsdorf wurden beim Strumpfdiebstahl abgefaßt. Einem Teodor Brewek aus Konitz wurden 80 Złoty gestohlen, sieben Personen wurden wegen Übertretung polizeilicher Vorschriften bestraft. Bei einem Juden wurde eine gestohlene Joppe beschlagnahmt. Einem Josef Wzietka aus Abrau wurde ein Fahrrad abgenommen, das aus einem Diebstahl herrührt.

Ein Polizist in Pelplin ermordet.

Am Sonntag früh gegen 4.45 Uhr bemerkte der Polizist Anastazy Zmura einen Fremden, den er aufforderte, sich zu legitimieren. Als diese Aufforderung abgelehnt wurde, wollte der Beamte den Fremden zum Polizeikommissariat mitnehmen. Daraufhin zog der Unbekannte plötzlich einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Polizisten ab, durch die Zmura tödlich getroffen wurde. Darauf floh der Bandit in unbekannter Richtung. Der Beamte ist im Krankenhaus, wohin man ihn kurz nach dem Verbrechen brachte, verstorben. Er konnte aber vor seinem Tode noch eine genaue Beschreibung des Täters geben.

* **Culmsee** (Chełmża), 17. November. In diesen Tagen haben die Arbeiter der Zuckerfabrik in Culmsee eine Zuckerrübe gefunden, die 11 Kg. wog.

Am 11. d. M. erhielt der Culmseer Markt den Namen „Plac Marszałka Piłsudskiego“. Es soll in kurzer Zeit auch ein Denkmal des Marschalls aufgestellt werden. Die Wochenmärkte werden höchstwahrscheinlich jetzt in der Zimmerstraße (Paderewski) stattfinden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 1,10—1,50, Eier 1,50—1,80, Enten 2—3,50, Gänse 5—8, Hühner 1,50—2,50, Puten 2,50—4 Złoty.

h **Löbau** (Lubawa), 17. November. Der letzte Viehmarkt erfreute sich eines großen Auftriebs von Rindern und Pferden. Für gute Milchkühe zahlte man 180—200 Złoty, für schlechtere Tiere 120—150 Złoty, Jungvieh wurde zu 80—150 Złoty gehandelt. Bei Pferden gab es vorwiegend alte und abgetriebene Klepper, die für 50—80 Złoty losgeschlagen wurden. Arbeitspferde kosteten 100—150 Złoty. Besseres Material 200 Złoty und darüber.

Ein Banditenüberfall wurde bei der Familie Cieszewski in Kamionka verübt. Die Banditen waren maskiert und mit Schußwaffen versehen. Während ein Bandit am Fenster Wache hielt, drangen zwei andere durch das Fenster in die Wohnung, bedrohten die Eheleute und suchten alle Stuben durch, ohne das erhoffte Geld zu finden. Als sie aber schließlich auf C. unbarmherzig einzuschlagen begannen, händigte er notgedrungen 120 Złoty den Rohlingen aus. Darauf verschwanden die Banditen. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

p **Neustadt** (Wejherowo), 16. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,50, Butter 1,30 bis 1,50, Kartoffeln 1,70 der Zentner, Gänse 0,50—0,60 das Pfund, Hühnchen 1,20—1,80. Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 18—25 Złoty das Stück.

Dem Lehrer Teofil Nieżwicki in Redischau (Radoszewy) waren aus seinem Karpfenteich für etwa 250 Złoty Karpfen verschwunden. Die Polizei ermittelte bald den Dieb.

g **Stargard (Starogard),** 18. November. Vor dem hiesigen Bezirksgericht stand dieser Tage der berüchtigte „Quartiermeister“ Jan Gapski, 26 Jahre alt, der im Juni dieses Jahres in der Verkleidung eines Leutnants bei dem Gutsbesitzer Gustav Meier in Dirschauerwiesen Getreide und Heu im Werte von annähernd 1800 Zł. angeblich für ein in Stargard stationiertes Regiment bestellte. Am nächsten Tage holte er das Heu auch ab und verkaufte es weiter an das Staatliche Gestüt, das Getreide dagegen an die Firma Wiechert. Es gelang ihm auf diese Weise 1700 Złoty einzukassieren. Als er einige Tage später in Wejherowo verhaftet wurde, hatte der Schwindler nur noch 210 Złoty bei sich. Der Angeklagte war vor Gericht geständig und gab an, aus Not die Betrügerei begangen zu haben. Das Gericht erkannte auf 18 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

V **Vandsburg** (Więcbork), 17. November. Bei der am letzten Sonnabend in Saxaren veranstalteten Treibjagd wurden von 13 Schützen 42 Hasen und 7 Rebhühner erlegt. Jagdkönig wurden Erich Dittbrenner-Rosmin und Marquardt-Saxaren mit je 7 Hasen.

Kürzlich wurden des Nachts dem Landwirt A. Kottke in Pempersin 6 Zuchtgänse aus dem Stall gestohlen. — Landwirt Emil Erdmann aus Sitno wurde ein neues Fahrrad, welches er auf kurze Zeit vor dem Gemeindeamt in Vandsburg stehen ließ, gestohlen. In beiden Fällen konnten die Diebe unbehelligt entkommen.

Acht Kinder eines Farmerehepaares verbrannt.

Bei Alexis in Nordkarolina brannte Mittwoch früh ein zweistöckiges Farmerhaus nieder. Alle acht Kinder des Farmerehepaares kamen in den Flammen um. Die Kinder standen im Alter von einigen Monaten bis 22 Jahren. Der Vater hatte vergeblich versucht, die Kinder zu retten. Er hat sich dabei schwere Brandwunden zugezogen. Die Frau des Farmers blieb unverletzt. Die Leichen der Kinder wurden später unter den Trümmern hervorgezogen. Sie waren völlig unkenntlich.

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen.**

Dieser Bestellzettel für Dezember 1935

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.
Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na **Grudzień** — Für **Dezember**

Pan
Herr ....

Sztuk — Std.	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungsort	Na czas (miesiąc) Bezugszeit Monate	Abonament Bezugsgeld Zł.	Należytość Postgebühr. Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	1	3.50	0.39

Pokwitowanie. — Quittung.

.... Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

.... dnia / den ————— 1935.

Deutsche Vereinigung

Der Ruf zur Volksgemeinschaft.

Oeffentliche Versammlungen der Deutschen Vereinigung.

Auf das erste Jahr harten Kampfes und angestrengter Arbeit blickt die Volksbewegung für Einigkeit und Erneuerung, die Deutsche Vereinigung, nun zurück. Ihr Ruf an den deutschen Menschen, sich in kämpferischer Gemeinschaft zur Einigkeit im Geiste des Führers zu bekennen, hat, aus kleinen Anfängen heraus, in schnellem anwachsenden Strome viele Tausende deutscher Volksgenossen um die schwarze Fahne mit der Tatrune geschart. Ihr Ruf geht heute wieder in ungezählten öffentlichen Versammlungen durch das westpolnische Land, um auch den letzten bisher Unentschiedenen von der Notwendigkeit einer großen Volkstumsorganisation zu überzeugen und um den Anhängern der „Jungdeutschen" Partei, soweit sie den Nationalsozialismus ehrlich wollen, die Scheuklappen von den Augen zu reißen. Von der Ostsee bis zur schlesischen Grenze weht die schwarze Fahne dem Angriff voran und hallt der Ruf des Volkes an das Volk!

Viele hundert Volksgenossen hatten sich zu den öffentlichen Versammlungen in

Tarnowko,

am 12. November eingefunden. In 1½stündiger Rede klärte Volksgenosse Dr. Lück die in starker Anzahl vertretenen bisher abseits stehenden Volksgenossen auf und rechnete mit den Methoden der „Jungdeutschen" ab. Nach seinem mit einhelliger Begeisterung aufgenommenen Ausführungen zeigte die Gefolgschaft Peterawe, wie die Deutsche Vereinigung Jugendarbeit leistet, in verschiedenen wohlgelungenen Darbietungen. In

Murowana Goslin

sprach Volksgenosse Utta: Nicht Zagheit ist es gewesen, welche die Deutsche Vereinigung bewog, so spät erst zum Angriff in öffentlichen Versammlungen überzugehen, wie die Gegner der Erneuerungsbewegung vorwarfen, das Gefühl der Verantwortung unserem Volksganzen gegenüber war es, das die Deutsche Vereinigung davon abhielt, den Kampf auf die Spitze zu treiben mit dem deutschen Bruder, der ebenfalls um die Verwirklichung nationalsozialistischer Forderungen zu ringen schien. Heute reißt sich die „Jungdeutsche" Partei in ihrer alle Gebiete aufsuchenden Zersetzungsarbeit die Maske vom Gesicht. Ihre Führerschaft selbst enthüllt klassenkämpferische Tendenzen, die zum Gedanken der Volksgemeinschaft in unüberbrückbarem Gegensatz stehen. Jetzt ist der Gedanke des gemeinsamen Volkstums im Begriff, sich im sieghaften Schwunge über egoistische kleinliche Umtriebe einer Splitterpartei hinwegzusetzen. Die anwesenden JDPisten schwiegen still. Der machtvoll erklingende Feuerspruch und ein dreifaches Siegheil auf die Deutsche Vereinigung beendete die Kundgebung.

In

Milostowo

konnte Volksgenosse Freytag, der Vorsitzende der Ortsgruppe, etwa 250 Volksgenossen begrüßen, unter denen sich zahlreiche noch nicht in den Reihen des Deutschtums Kämpfende befanden. Volksgenosse Staemmler gab in längerer Rede einen Überblick über die Entwicklung der Deutschen Vereinigung und setzte sich mit den entstellenden Berichten der „Jungdeutschen" Partei und den Verleumdungen ihrer Hauptredner auseinander. An zahlreichen Beispielen bewies er die zersetzende Wirkung der „Jungdeutschen" Partei im politischen und Wirtschaftsleben unserer Volksgruppe. Dem setzte er den heißen Willen der Deutschen Vereinigung, den Frieden in unserer Volksgruppe wieder herzustellen, und die Volksgemeinschaft aufzubauen, entgegen. An der Aussprache, die sich an die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen anschloß, beteiligte sich nur ein ziemlich bezechter „Jungdeutscher", der die Behauptung aufstellte, daß man ihn als Handwerker zu wenig berücksichtige. Volksgenosse von Reiche widerlegte diese Beschuldigung mit klaren eindeutigen Beweisen. Die Ausführungen des Betrunkenen wurden von der Versammlung gebührend gewürdigt.

Im vollbesetzten Zickermann'schen Saale in

Birnbaum

hatten sich die Deutschen der Birnbaumer Gegend am 13. November versammelt, um einer Kundgebung der Deutschen Vereinigung beizuwohnen, die ein erhebendes Bekenntnis zu Führer und Volk war. Volksgenosse von Kalckreuth eröffnete die Versammlung und Volksgenosse Utta ergriff das Wort. Scharf arbeitete er die Gegensätze zwischen nationalsozialistischer Haltung, die auch die unserige sein muß, und „jungdeutscher" Quertreiberei heraus. Doch wissen wir wohl zwischen Anführung und Mitläuferschaft bei der J. D. P. zu unterscheiden: Diejenigen in den „jungdeutschen" Reihen, die es ernst meinen mit dem Willen zum Nationalsozialismus, sie gehören in die Front der Deutschen Vereinigung, um sie muß gekämpft werden. Nach einem Sprechchor der Jugend sprach Volksgenosse von Gersdorff. Mit einhelligem Beifall für die Worte der Redner bekundeten die Versammelten ihren Willen zur Einigkeit. In der Aussprache wurde das beschämende Verhalten der „Jungdeutschen" in Rawitsch ins rechte Licht gerückt, sowie einzelne Fragen geklärt.

Krockow.

Die jetzige Versammlungswelle der Deutschen Vereinigung hat auch den äußersten Norden des Arbeitsgebietes, den Seekreis, erfaßt. In der Ortsgruppe Krockow fand sich am Dienstag abend eine stattliche Anzahl deutscher Volksgenossen zusammen, um den Willen zur Volkstumsarbeit zu bekunden. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede begrüßte Kreisvertrauensmann Rodenacker-Celbowo die Volksgenossen. Er wies auf das Ziel unserer Arbeit, die Vereinigung aller Deutschen im Polen, hin und schloß mit herzlichem Gedenkwort an unseren toten Kameraden Fritz Groen, der im April d. J. sein Leben für das Volkstum hingeben mußte.

Darbietungen der Jugendgruppe leiteten über zu der Ansprache des Volksgenossen Milbradt-Mogilno, der als einfacher Bauer zu seinen Volks- und Berufsgenossen sprach. Mit Beispielen aus der deutschen Geschichte zeigte der Redner, wie das Erbübel der Deutschen, die Zwietracht, immer wieder das Volk in die Tiefe gestoßen hat. Adolf Hitler, und damit die nationalsozialistische Weltanschauung haben ein neues Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft geschaffen. Die Deutsche Vereinigung wird um die Einigkeit der deutschen Minderheit in Polen im Glauben an die Richtigkeit des bestrittenen Weges kämpfen. — Nach dem ersten Teil der Aussprache mit der JDP. sprach Volksgenosse Warmbier-Kolmar, zunächst auf die unsachlichen Ausführungen der JDP.-Redner hinweisend. Die Mahnung, das Ansehen des deutschen Volkes würdig zu erhalten, sollte nicht unerhört verhallen. — „Das Wesen des Nationalsozialismus" war der Grundgedanke der weiteren Ausführungen des Volksgenossen Warmbier.

Die JDP. verließ den Saal, als Kreisvertrauensmann Rodenacker die Schlußworte sprach und als Bekenntnis zum Volkstum machtvoll der Feuerspruch gesungen wurde.

*

Gedächtnisfeier der Ortsgruppe Paulsfeld.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Paulsfeld fanden sich zu einer kurzen, feierlichen Gedenkstunde für die Gefallenen des 9. November zusammen. Volksgenosse Otto Gohlke hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Die 16 toten Helden der Bewegung grüßte man schweigend mit dem deutschen Gruß. Das Lied vom guten Kameraden klang auf und dann beendete der Feuerspruch diese Feierstunde.

*

Wieder ein Opfer der Knüppelparole.

Am 15. November fand im Ehrlichschen Saale in Vandsburg eine öffentliche Versammlung der Deutschen Vereinigung statt, zu der sich auch eine Anzahl Jungdeutscher mit ihrem Kreisleiter Schulz-Kamin und dem Obmann Lenz der Vandsburger Ortsgruppe an der Spitze eingefunden hatten. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Jugendpflegers Preuß, der nach einem gemeinsamen Liede die anwesenden Jungdeutschen aufforderte, strenge Disziplin zu wahren, da jeder Ruhestörer unweigerlich aus dem Saal entfernt werden würde. Darauf sprach Vg. Laengner-Thorn über die Aufbauarbeit der Deutschen Vereinigung. Seine grundlegenden und sachlichen Ausführungen fanden stärksten Beifall. Nach einer eindrucksvollen Ansprache des Kameraden Preuß wurde die Diskussion eröffnet, wobei zwei Jungdeutsche die schon hinlänglich bekannten und oft widerlegten Ansichten der JDP vorbrachten. Zum Schluß seiner Ansprache forderte Schulz-Kamin — ohne eine Entgegnung auf seine Anrufe abzuwarten — die JDP-Mitglieder auf, den Saal zu verlassen, was diese auch mit lautem Gejohle taten. **Während dieses Auszugs der Kinder des Herrn Schulz erhielt der Jugendpfleger Hans Seeh.ver einen Schlag über die Stirn und sank mit einer blutenden Wunde bewußtlos zusammen. Dank der Geistesgegenwart des Saalschutzes konnten weitere Ausschreitungen verhindert werden.**

Trotz des Zwischenfalls wurde die Versammlung zu Ende geführt. Der Versammlungsleiter verwies auf das traurige Vorkommnis, das sich im Saale ereignet hatte und betonte, daß durch derartige Ereignisse die JDP sich keine Freunde unter den aufbauwilligen Kräften unseres Volkstums schaffen werde. Nachdem Kreisleiter Vg. von Wilkens der Toten des 9. November gedacht hatte, wurde das Lied vom Guten Kameraden und zum Schluß der Feuerspruch gesungen.

Eingesandt.

Ein Mitglied der vor kurzem aufgelösten Thorner Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei sendet uns im Zusammenhange mit unserer Notz über die Auflösung der Ortsgruppe eine Zuschrift, der wir ungekürzt, nur unter Weglassung des Namens, nachstehend Raum geben.

An die „Deutsche Rundschau",
Bromberg.

Ihre Überschrift „Aufschrei" ist vielleicht nicht ganz richtig gewesen, sie müßte „Blödsinn" heißen. Der kleine Napoleon aus Okonin gebraucht sehr kräftige Worte, die man bei diesem angeblichen Biedermann früher nicht gewohnt war. Im Schwindeln ist er auch schon perfekt. Er sagt: „Unsere Ortsgruppe in Thorn ist aufgelöst". Soll das etwa heißen, er habe die Auflösung kraft seiner Beauftragung verfügt? In Wirklichkeit mußte er sich samt und sonders mit dem kommissarischen Ortskommissar, einem Sirup-Doktor aus Unislaw, aus dem Tivoli-Saal verfügen und das noch bevor die eiserne Führerfaust eines dieser beiden Beauftragten durchgreifen konnte. Die eiserne Faust griff in eine Luftleere. Der Abgang geschah diesmal ohne Badenweiler Marsch.

Die Thorner Ortsgruppe hatte sich einen jungen politisch noch unverdorbenen Parteivorstand gewählt. Dieser Vorstand war imstande, eher eine kleine Dummheit zu begehen, als eine große Gemeinheit, wie sie ihm zugemutet wurde. Ein paar ewige Stänker, Denunzianten, Geschäftsleute zum Schaden eigener Volksgenossen mit nachfolgendem Offenbarungseid, hatten Dank ihrer Verbindung zur Gauleitung deren vollstes Vertrauen und sollten den Kern der einzig richtigen und neuen Weltanschauung bilden, zu deren Umhüllung der Idealismus junger Menschen benutzt werden sollte.

Die Parteileitung entschied sich fürs Geschäft, d. h. für obige Ehrenmänner, Thorn lehnte sie ab und faßte den einstimmigen Beschluß, die Ortsgruppe aufzulösen. Diese sehr zahlreich besuchte Versammlung dankte ihrem Vorstande durch brausenden Beifall immer wieder für sein mutiges Verhalten.

Der große Bauleiter, der Gevatterwirtschaft mit Weltanschauung verwechselte, hatte noch weitere Beauftragte zwecks Zurechtweisung des ungezogenen Kindes entsandt. Soweit sie sich manierlich verhielten, durften sie im Saale anwesend sein, und sie verhehlten keineswegs ihre Sympathie für Thorn. Man hatte ihnen alles ins falsche Licht gesetzt.

Nun spricht der kleine Mann aus Okonin von Verblendeten und Katastrophen-Politikern und von den andern, die vollständig unbeteiligt sind, von Nattern und Spießbürgern. Das sagt ein Mann, der andere erziehen will.

Die Ortsgruppe Thorn will und hat keine Politik getrieben. Die Mitglieder wollten sich nur zum Wohle der Gesamtheit zusammenschließen und wollten in dieser Richtung geführt werden, sie wurden aber angeführt. Durch die freiwillige Auflösung haben sie aber dieser Elite-Führung gezeigt, wie Führer nicht sein dürfen.

Deshalb war die Operation von Thorn kein Bröckeln, sondern eine glatte Pleite der Führung. Sie sollten daher beizeiten darin einen Nachhilfe-Kursus nehmen. Die Ortsgruppe Thorn sollte ferner für die restlichen Kassengelder den Herren Uhle, Spitzer und Thimm Knigges „Umgang mit Menschen" zum Weihnachtsfeste schenken.

Herr Thimm hat gelegentlich einer Versammlung in Thorn gesagt: „Und als mir der politische Kuhhandel (Anfangsstreit der DV und JDP) zuviel wurde, fuhr ich nach Hause und habe Mist gefahren." Hoffentlich macht er das auch jetzt wieder, nicht allein wegen der großen Kartoffeln, sondern diese Arbeit ist für ihn natürlicher.

Hochachtungsvoll

(Unterschrift.)

Aus der Mandschurei nach Japan.

Von Erich Wilberg.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

V. Auge und Seele Japans.

Am Biwa-See, jenseits des Gebirgszuges, an den Kyoto im Osten sich anlehnt, — an den bewaldeten Hängen zu weilen, zu deren Füßen fruchtschwere Felder von dem blauen Wasser, in dem die Sonne sich badet, getränkt werden, zu Tal zu schauen und zu sinnen — kann es Schöneres geben? Biwako ist der japanische Name wegen der Ähnlichkeit der Form des Sees mit der einheimischen viersaitigen Laute. Ich nenne den Biwa-See das „Auge Japans", weil die Botschaft eines Sonnenaufgangs, die Heiterkeit des Himmels von morgendlicher Brise begleitet, die Glut des Tagesgestirns, weil abendliche Rufe von den Feldern, kreisende Vögel, stille Segelboote, fleißige Fischer, Mondlicht oder nächtlicher Regen die Seele nimmer müde werden und doch ausruhen lassen, weil die Farben des Wassers vom Violett über tiefes und lichtes Blau zum frischen Grün wechseln. Der See ist ein Spiegelbild Japans. Darum sei auch seine Entstehungsgeschichte erwähnt. Man nimmt an, daß er im Jahre 286 vor unserer Zeitrechnung in einer einzigen Nacht durch Senkung infolge Erdbebens entstanden ist, das zur selben Stunde den heiligen Berg Fujiyama zu seiner heutigen Höhe emporhob.

Im Umkreis mißt der See 240 Kilometer; er liegt 284 Fuß über dem Meeresspiegel und erreicht eine größte Tiefe von 318 Fuß. Der Boden der den See säumenden Felder gilt als einer der ertragreichsten Japans und ist überall wohlbestellt. Zahlreiche blühende Städte und Dörfer ziehen sich zwischen dem Uferrand und den bewaldeten Berghängen hin. Im Süden verengt sich der See zum Seta-Fluß, der im mittleren Teil den Namen Uji-gawa und im unteren Lauf bis zur Mündung in die See bei Osaka Yodo-gawa genannt wird. Außerdem ist der See durch einen schiffbaren Kanal mit Kyoto verbunden, der durch die Berge mit Hilfe dreier riesiger Tunnels geschlagen ist. Schneller ist die Verbindung von Kyoto mit der Elektrischen (rund ½ Stunde Fahrzeit), bequemer in einem der vielen Taxis, die auf der asphaltierten Gebirgsstraße dahinsausen. Ihre Anlage verdient einige Worte, denn sie ist hochklassig: breit, leicht gewölbtes Profil, staubfrei, bis auf kurze Strecken mit plattenbelegtem Steig für Fußgänger versehen, mit ausgezeichneter Wasserführung und abends zweifelsfrei beleuchtet. Schön wird sie aber erst durch die Landschaft. Von Kyoto führt sie bergan an blühenden Hängen roter Azaleen und steilen, durch Mauern gestützten Abtragungen vorüber in ein breites Tal hinab, das sie schnurgerade durcheilt, um sich dann wieder an felsigen Schluchten hochzuwinden, bis abschüssige Kurven das Tempo beschleunigen, in der Ferne ein blauer Streifen sichtbar wird und Häuser die Straße flankieren.

Wir sind in Otsu, bzw. Hama-Otsu, einer Provinzialhauptstadt von 66 000 Einwohnern, an der Südwestecke des Biwa-Sees. Da liegen die Dampfer mit ihren weißen Aufbauten, dort ist der unterhaltsame Hafen für die Fischerboote; weiter draußen stehen die Reusen im Wasser. Der Wert des Fanges von Lachsforellen, Aalen und einer Art Karpfen im See wird auf jährlich 2 Millionen Yen geschätzt. Ein wenig nördlich vom Ort, unmittelbar am See, liegt das neueröffnete Biwako-Hotel, das die Annehmlichkeit der landschaftlichen Lage mit der Möglichkeit ruhiger, von jedem Zwang freier Lebenshaltung verbindet. Ein Platz zum Entspannen, zur Erholung; denn auch im Hause huschen die kleinen japanischen Serviermädchen wie Sonnenflecke umher, immer freundlich und aufmerksam, jede Handlung mit einer zierlichen Verbeugung verbunden. Abends spiegelt sich das Haus mit seinen japanischen Firsten, unter denen Laternen brennen, im See, und über die Veranden streicht ein kühlender Luftzug, während drüben in der Bucht, in Otsu, sich Licht an Licht mit seinem Widerschein im dunkeln Wasser reiht, leuchtende Ketten die Berge hinaufziehen und darüber das sternenübersäte, glitzernde Zelt der Nacht gespannt ist.

Daß der Wanderer von Otsu aus wochenlang um den See herumstreifen, ihn befahren, auf die Berge steigen kann, macht die Gegend nur noch anziehender. Aber welcher Glückliche hat heute soviele Devisen? Und derjenige, der große Reiseschecks in seiner Brieftasche birgt, folgt dem Fremdenstrom in die Modebäder, wo die Hotel-Leitungen für ihre Gäste täglich die Langeweile bekämpfen müssen. — Wir fahren heute an den japanischen „Rhein", der so unbekannt ist, wie Deutschlands Strom einen Ruf in der Welt hat. Am Anleger des Hotels besteigen wir einen der kleinen Dampfer, ziehen an Deck unsere Schuhe aus, denn wo Matten zum Sitzen gebreitet sind, darf man sich nur unbeschuht ergehen. In Otsu steigen Studenten hinzu, ein junges Ehepaar mit zwei Kindern, Großvater und Großmutter, schnallt die Rucksäcke auf, packt aus und alle beginnen lustig zu schnabulieren. Auch eine Thermosflasche ist dabei. Die junge Frau reicht jedem zu und füttert das jüngste Kind. Auf Backbord haben sich einige gewichtige Herren in japanischer Kleidung niedergelassen; in Ehren tragen sie „Kreissägen" und unterhalten sich ihrer Würde entsprechend deutlich.

Derweilen hat der Dampfer mit seinem „tuck-tuck" das Städtchen Ishiyama erreicht, wo aus- und eingestiegen

Der Nationalsozialismus ist kein geistiger Weltimperialismus.

Rosenberg vor den Diplomaten.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach am Donnerstag vor der ausländischen Diplomatie und Presse über „Grundsätzliche Forderungen, die wir Nationalsozialisten an nationalsozialistische Staatsmänner stellen".

Das Problem, das ewig bleibt, so führte Reichsleiter Rosenberg u. a. aus, ist das Raumproblem mit seiner ihm innewohnenden Gesetzlichkeit. Weil Deutschland offen ist, muß die deutsche Lebensform und der deutsche Staatstypus grundsätzlich anders aussehen, als das englische, amerikanische oder japanische Lebensgefühl, also der Staaten, die Inselvölker umschließen. Das alles in seiner Gesetzmäßigkeit zu erkennen, ist notwendig für den nationalsozialistischen Staatsmann, der sich aber auch bemühe, die innere Gesetzlichkeit im Handeln der übrigen Völker zu begreifen. Dächten andere Völker ebenso, so könnten sie sehr gut darauf kommen, daß alles, was in Deutschland geschieht, nicht zufällig ist, sondern den

Abschluß einer 400jährigen preußisch-deutschen Geschichte

darstellt, und daß sich Deutschland zu seiner Lebensform durchgerungen hat.

Viele Vorwände aus dem Auslande ließen jedoch erkennen, daß die jetzt gefestigte deutsche Lebensform von außen her noch nicht immer begriffen werde. So sei in letzter Zeit immer wieder behauptet worden, daß doch die nationalsozialistische und die kommunistische Staatsform eigentlich gleichlautend seien. Man sagt, beide Staatsformen hätten keine Meinungsfreiheit, in beiden herrsche die Diktatur und in beiden seien Religionsverfolgungen zu verzeichnen.

Wir sind — so sagte Reichsleiter Rosenberg hierzu — der Überzeugung, daß es eine absolut äußere Freiheit in der Welt nicht gibt. Und daraus hat der Nationalsozialismus die Konsequenz gezogen, daß, wenn es schon notwendig ist, daß der Mensch Opfer an persönlicher Freiheit zu bringen hat, er besser nicht einer Privatperson, sondern stets dem Volksganzen und dem Staat gegenüber verantwortlich gestellt wird.

Reichsleiter Rosenberg stellte dann die scharfe Gegensätzlichkeit zwischen

Kommunismus und Nationalsozialismus

in folgenden kurzen Formeln gegenüber:

Der Nationalsozialismus sei aus dem Volke entstanden und nicht wie der Kommunismus die Diktatur einer kleinen Kaste. Der Nationalsozialismus erhalte die Tradition, der Kommunismus zerstöre sie. Der Nationalsozialismus bekämpfe asoziale und staatsfeindliche subjektive Bestrebungen, der Kommunismus predige die Entfesselung dieser Triebe für eine einzige Klasse. Der Nationalsozialismus stelle sich auf die Grundlage eines ernsten religiösen Gefühls, während der Kommunismus für die Vernichtung nicht nur aller Religionsübungen, sondern auch jedes Religionsgefühls kämpfe. Niemals habe der Nationalsozialismus etwas mit dem kommunistischen Regime zu tun. Er sei aus dem Volke geboren und habe keine Herrscherkaste; er betone den Schutz nationaler Kultur, während der Kommunismus die Zersetzung aller Völker fordere. Nicht nur politisch, sondern auch geistig sei deshalb der Nationalsozialismus der stärkste Gegner des Kommunismus.

Der Nationalsozialismus — so schloß Reichsleiter Rosenberg unter starkem Beifall — sei kein geistiger Weltimperialismus, sondern hoffe, daß einmal verwandte Völkersysteme geistig verbunden und deshalb bodenverwurzelt sich in organischer Zusammenarbeit gegenüberstehen. Diese Entwicklung fördere der Nationalsozialismus, und dies sei der Beitrag, den der Nationalsozialismus im Ringen um den Frieden in der Welt gebe.

Fast 300000 Mischehen.

Von 1901 bis 1933 allein 42000 Mischehen in Deutschland geschlossen.

Durch das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" sind Eheschließungen, sowie der außereheliche Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verboten. Mit dieser rassenpflegerischen Maßnahme ist dem weiteren Eindringen jüdischen Erbgutes in das deutsche Volk vorgebeugt worden.

Die Bedeutung dieser Maßnahme läßt sich annähernd aus der Häufigkeit der jüdischen Mischehen erkennen. Der Referent in der Abteilung für Erb- und Rassenpflege des Reichsgesundheitsamtes, Dr. H. Göllner, weist bei einer Untersuchung dieser Art darauf hin, daß es sich bei den zahlenmäßigen Unterlagen leider nur um Nachweisungen nach rein konfessionellen Gesichtspunkten handeln kann und daß mangels statistischen Materials aus der Vergangenheit alle diejenigen Mischehen unberücksichtigt bleiben müßten, die von den zahlreichen getauften Juden geschlossen wurden.

S. Wellisch habe in der „Zeitschrift für Rassenkunde" für Deutschland zwei Millionen Menschen mit jüdischem Blutanteil, das Vierfache der auf Grund der Religion erfaßten Juden Deutschlands, errechnet. Bei Zugrundelegung dieser Zahl wäre mit 200000 bis 300000 bestehenden Mischehen zu rechnen, bei denen ein Ehepartner irgendwie jüdisch versippt ist. **Die Zahl der im üblichen Sinne als Mischehen bezeichneten Ehen mit einem rassisch volljüdischen Ehepartner dürfte mit 100000 anzunehmen sein.** Die Betrachtung der durch die Religionsstatistik nachgewiesenen Ehen ergebe, daß im Reichsgebiet **von 1901 bis 1933** insgesamt 42452 Mischehen geschlossen wurden. **Ihnen** gegenüber ständen rund 118000 rein-jüdische Eheschließungen. Der Anteil der Mischehen auf 1000 der Gesamteheschließungen sei ständig angestiegen, auch in der Nachkriegszeit. Besonders hohe Zahlen ergäben sich in den Großstädten, wo die meisten Juden wohnten. Während im Reich auf 100 rein jüdische Ehen 1901 rund 17 Mischehen kamen, waren es in Berlin im gleichen Jahre 33. Demgegenüber habe bisher die stetige Abnahme der rein jüdischen Ehen gestanden.

Das Attentat von Marseille.

Am 18. November beginnt in Aix en Provence der Prozeß gegen die Helfershelfer des erschlagenen Mörders des jugoslawischen Königs Alexander und des französischen Außenministers Barthou. Von 10 Angeklagten sitzen nur drei auf der Anklagebank, alle drei Kroaten, namens Pospischil, Rajtitsch und Kralj.

Keiner von ihnen trug diese Namen, als sie in den letzten Septembertagen 1934 über die Schweiz in Frankreich einreisten. Sie kamen auch nicht aus der Schweiz, sondern aus Ungarn, und sie hatten falsche tschechoslowakische Pässe. Geschickt und instruiert waren sie, den Ergebnissen der Voruntersuchung zufolge, von Dr. Pavelitsch und Eugen Kwaternik, die als „Delegierte" einer Geheimorganisation die eigentlichen Vorschriften gaben. Weder sie noch der eigentliche Mörder, ein Mazedonier mit vielen Namen, der wahrscheinlich Velitschko heißt, sind an dem Prozeß beteiligt.

Der Tag des Attentats

Am 9. Oktober 1934 landete König Alexander, der zu bedeutsamen politischen Verhandlungen nach Paris gekommen war (über das ewige, auch heute noch ungelöste Ausgleichsproblem Italien—Jugoslawien), in Marseille, feierlich vom Donner der Kanonen empfangen. Der König hatte die Eisenbahnfahrt vermieden, weil er vor Attentaten gewarnt worden war, und er machte daher die Reise auf einem jugoslawischen Kriegsschiff. Auf der Fahrt vom Hafen in die Stadt saß neben dem König der Außenminister Barthou. Die Marseiller Polizei hatte trotz Warnung aus Paris, wo einige Tage vorher verdächtige Leute beobachtet worden waren, nicht die in solchen Fällen anderswo üblichen scharfen Absperrungen durchgeführt, um die Marseiller Bevölkerung nicht zu reizen; jubelnd war das immer etwas nervöse Hafenvolk in Massen gekommen. Die Sperrkette der Polizisten war locker, die polizeiliche Wagenbegleitung gleichfalls nur dünn.

Plötzlich drängten einige Leute nach vorn; einer, Velitschko, sprang auf den Wagen des Königs und verletzte den König und Barthou tödlich durch Pistolenschüsse. Eine Viertelstunde später kam die Nachricht nach Paris. Noch lebte Barthou. Als wieder eine halbe Stunde später die Nachricht des Ministers bestätigt wurde, ging ein Donnerschlag durch ganz Frankreich.

Seit der Revolte vom 6. Februar 1934 ist Paris nicht mehr so erregt gewesen, wie damals in den Abendstunden des 9. Oktober. Die Parallele zwischen dem Attentat von Serajewo und dem von Marseille war in aller Munde. Schließlich wurde der europäische Konflikt, der, vom jugoslawisch-ungarischen Gegensatz beginnend, damals hätte ausbrechen müssen und Italien mit einbeziehen können, beigelegt. Das war die erste Leistung des neuen Außenministers Laval. Mit diesem Kompromiß der Außenpolitik hängt es auch zusammen, daß die beiden Männer, die von den jetzigen Angeklagten als die eigentlichen Lenker des Unternehmens bezeichnet werden, Pavelitsch und Kwaternik, nicht vor das französische Gericht kommen; sie sind vorläufig verschollen. In Turin waren sie etwa zwei Wochen nach dem Attentat verhaftet worden, aber sie wurden nicht an Frankreich ausgeliefert.

Die Königinwitwe hat die Zivilklage zurückgezogen

Vor kurzer Zeit hat die Königinwitwe Maria von Jugoslawien ihrerseits dazu beigetragen, dem Prozeß den Charakter einer politischen Sensation zu nehmen: sie zog sich von der ursprünglich erhobenen Zivilklage, die Paul-Boncour vertreten sollte, freiwillig zurück.

Die Lage ist ähnlich wie die im Stavisky-Prozeß. Der Mörder selbst ist tot. Er wurde unmittelbar nach der Tat von einem Polizeioffizier niedergeschlagen und von der wütenden Menge beinahe zerrissen. Die wahrscheinlichen geistigen Urheber sitzen nicht auf der Anklagebank; sie befinden sich im Ausland. Wieder ist es ein Prozeß gegen Helfershelfer. Die drei angeblichen Tschechen, in Wirklichkeit Mitglieder einer kroatischen revolutionären Organisation, waren nur Helfershelfer des Mörders, auch wenn sie wohl den Auftrag hatten, selbst zur Tat zu schreiten, wenn der erste Versuch mißlungen wäre.

Großkampftage im Wintersport.

Das Programm der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen. — Kurzer Wegweiser für die Schlachtenbummler.

In den Tagen vom 6. bis zum 16. Febr. 1936 wird **Garmisch-Partenkirchen durch die IV. Olympischen Winterspiele Mittelpunkt des internationalen Wintersports.** Die Zuschauer werden es schwer haben, die Eindrücke in sich aufzunehmen. Damit sich nun alle Volksgenossen, die den Besuch der Olympischen Winterspiele beabsichtigen, schon jetzt eine Art von „Schlachtplan" zurecht legen können, geben wir unseren Lesern schon heute einen Überblick über das gesamte Programm der Olympischen Tage in Garmisch-Partenkirchen.

Donnerstag, den 6. Februar, um 11 Uhr: Feierliche Eröffnung der Winterspiele im Olympia-Skistadion am Fuße des Gudiberges. Anschließend finden die ersten Eishockeyspiele im Eisstadion von Garmisch-Partenkirchen statt.

Freitag, den 7. Februar, 10 Uhr: Abfahrtlauf für Damen und Herren auf der Strecke vom Kreuzjoch bis zur Talstation der Kreuzeckbahn. Außerdem Fortsetzung der Eishockeykämpfe im Eisstadion.

Sonnabend, den 8. Februar, 10 Uhr: Slalomlauf (Torlauf) für Damen auf der Hochalm. Um 14 Uhr die ersten Bobrennen auf der Olympia-Bob-Bahn am Rießersee. Außerdem Fortsetzung der Eishockeykämpfe.

Sonntag, den 9. Februar, 10 Uhr: Slalomlauf für Herren, wieder auf der Hochalm. Entscheidungsbobrennen (der Vierer-Bobs). Eishockey und, als Vorführung Eisschießen (Curling).

Montag, den 10. Februar, früh 9 Uhr: 4 mal 10 Kilometer-Ski-Staffellauf. Zur gleichen Zeit finden die Pflichtübungen im Eis-Kunstlauf im Olympia-Eisstadion statt. Nachmittags Eisschießen und abends Fest der Olympia-Teilnehmer.

Dienstag, den 11. Februar, morgens 9 Uhr: Fortsetzung der Pflichtübungen im Kunstlauf, Vorkämpfe der Eis-Schnelläufer. Um 14 Uhr Zweier-Bobrennen. Außerdem Fortsetzung der Eishockeykämpfe.

Mittwoch, den 12. Februar: Fortsetzung der Kämpfe im Eisschnell-Lauf, im Eis-Kunstlauf, im Eishockey und im Zweier-Bob. Um 10 Uhr: 18 Kilometer-Ski-Langlauf. (Spezial und Kombination.)

Donnerstag, den 13. Februar: Fortsetzung der Vorkämpfe im Eis-Schnellauf, Pflichtübungen im Eis-Kunstlauf, dazu Paarlaufen, Fortsetzung im Eishockey und um 14,30 Uhr: Eiskunstlauf (Paarlaufen).

Freitag, den 14. Februar, 8,30 Uhr: Militär-Patrouillenskilauf. 14,30 Uhr: Eis-Kunstlauf (Kür für Herren). Außerdem am Vor- und am Nachmittag Eis-Schnellaufen und Eishockey.

Sonnabend, den 15. Februar, 8 Uhr: Ski-Dauerlauf (50 Kilometer). 14,30 Uhr: Eis-Kunstlauf (Kür für Damen). Außerdem Vorentscheidungen im Eishockey.

Sonntag, den 16. Februar, 11 Uhr: Skispringen am Gudiberg, 14,30 Uhr: Finale des Eishockey-Turniers. Anschließend große Schlußfeier im Olympia-Eisstadion mit Bekanntgabe der Sieger und Verteilung der Olympischen Medaillen.

Das Organisations-Komitee behält sich bei dieser Programm-Festsetzung das Recht vor, mit Zustimmung der betreffenden internationalen Verbände und der Kampfrichter dieses Programm an einzelnen Punkten zu ändern, falls die Wetterverhältnisse oder die Zahl der an den Kämpfen Beteiligten dies zum Besten des Sports ratsam erscheinen lassen sollte.

Es ist gleichgültig, ob es hier oder da noch eine Programmänderung geben sollte oder nicht. Fest steht doch die Tatsache, daß bei der Fülle der erstklassigen Kämpfe an denen nur die Besten der Welt teilnehmen werden, für jeden Besucher ein Erlebnis von bleibendem Wert gewährleistet ist.

Selbstverständlich werden sich die Tausende von Besuchern aus dem In- und Ausland nicht allein mit der Rolle der passiven Zuschauer begnügen wollen. Auch für sie ist bestens gesorgt, denn auch ihnen stehen außerhalb des Olympischen Programms Skigelände und Eisbahnen zur Verfügung, um auch aktiv die Freuden des herrlichen Wintersports genießen zu können. H. A. Mach.

---

wird. Die Ufer haben sich genähert; man fährt durch eine liebliche, wellige Landschaft mit Bäumen, Büschen, Feldern und Dörfern bis Nango, wo alle von Bord müssen, denn unterhalb des Landungsstegs ist ein Staudamm mit Wehr. Dafür warten an Land Autobusse zur Weiterfahrt, von jungen Leuten gesteuert, mit jungen Mädchen als Schaffnerinnen. Niemals sah ich ein unfreundliches Gesicht; schien einmal etwas brenzlich zu werden, wurde herzlich gelacht und alles war wieder in der Reih'. Und stets kommen diese Menschen dem Fremden höflich und hilfsbereit entgegen. Wenn sie richtig erraten haben, daß man ein Doitsu (Deutscher) ist, freuen sie sich wie Kinder. Es kommt vor, daß manche einige Worte deutsch sprechen können; nach einer kleinen Verlegenheitspause werden sie angebracht: bitte, danke, auf Wiedersehen. Oder ein junges Mädchen sagt mit ernstem Gesicht: ich liebe dich, so wie ihnen durch die Mittelschule die Namen Bismarck, Hindenburg und Hitler bekannt sind.

Das Tal des Seta-gawa wird enger. Das Flußbett ist voll groben Gerölls. Blauweiß schäumend schießt das Wasser, nachdem die Stromschnellen hinter ihm liegen, durch die abgewaschenen Steine. Bewaldete Berge drängen die Dörfer zusammen, bis sich das Tal wieder zu einer blumigen Aue weitet, auf der kleine Hügel wie Kegel aufgesetzt sind, im Hintergrunde von hohen Gebirgszügen eingefaßt. Nur kurz währt dieser Seitenblick. Das Tal wird romantisch. Zwischen den dunkelbewaldeten Steilhängen braust der Fluß, sprudelt, schäumt, springt von Fels zu Fels, mahlt, bohrt und freut sich unbändig, wie er die Steingreise zum besten hat. Die Straße wird immer schmaler. Da klebt ein Holzhäuschen an der Uferböschung. Stop. Wir sind in Sotabata und müssen Karten für ein Motorboot lösen, um den Teil des Flusses, Uji alias der „japanische Rhein" genannt, zu befahren: zwischen hohen und steilen, mit dem herrlichsten Mischwald bestandenen Bergen, deren Bäume die Zweige bis ins Wasser tauchen, deren Gipfel und Hänge sich in dem moosgrünen, blau oder rotbraun erscheinenden Wasser spiegeln. In acht bis zehn Windungen, die manchmal rechte Winkel ausmachen, hat sich der Fluß durch das Gebirge gearbeitet. Nirgends ein Dorf, eine Siedlung; kein Mensch außer einigen Holzfällern im Walde. Langsam gleitet das Boot durch die Stelle, die Abgeschiedenheit und Heiligkeit dieser Fluß-, Wald- und Gebirgslandschaft, die um ihrer Einfalt und Schönheit willen von den Strahlen der Sonne gesegnet wird.

Nach 20 Minuten Fahrt — ach hätte sie doch nie geendet! — sind wir in Ente, wo eine gewaltige Stauanlage mit Kraftwerk errichtet ist, unterhalb der der Uji wieder einem Wildfang gleich seine übermütigen Späße mit den Felsbrocken treibt, bis ihm die Berge vor dem Städtchen Uji Raum geben, die „Beine zu strecken" und sich gesitteter aufzuführen, denn hier steht nicht mehr er im Mittelpunkt des Interesses, sondern die hohe Teekultur — es wachsen um Uji die edelsten Sorten —, um derentwillen die Gegend seit Jahrhunderten berühmt ist. Von hier fährt man mit der elektrischen Schnellbahn nach Momoyama, dessen Pfirsichbäume und Bambushaine nicht weniger geschätzt werden und ist ½ Stunde später in Kyoto.

Vom Biwa-See, seinen Ufern und Bergen Abschied zu nehmen, ohne des japanischen Dichters Matsur Jinshichiro, unter dem Namen Basho bekannt, zu gedenken, ist unmöglich. Er lebte von 1645—1694 und verbrachte den Sommer 1690 vom 9. Mai bis zum 5. August in der Bergeinsamkeit südlich von Otsu in einer Hütte oberhalb des Dorfes Kokubu. Hier entstand das berühmte Gedicht „Genjuan no ki". Aus diesem „Bericht aus der Wohnhütte des Wahnes", wie die deutsche Übertragung lautet, zitiere ich nach der Übersetzung von Prof. Dr. F. M. Trautz-Kyoto: „Im Südwesten ragen Berge empor. Menschliche Wohnungen sind in angenehmer Entfernung. Warmer Südwind weht von den Höhen herab und der Nordwind, seegekühlt, bringt Frische. Vom Hienoyama und vom hohen Rücken des Hira bis zur Kiefer von Karasaki (am Biwa-See) liegt Dunst; dort ist das Schloß und dort ist die Brücke. Kähne mit Anglern liegen dabei. Man hört die Stimmen der Holzfäller, die nach Kasadori gehen, und die Lieder der Landleute, die am Fuße des Berges die Reissetzlinge aus den kleinen Beeten nehmen. An dem von Leuchtkäferchen belebten Abendhimmel ertönt der Ruf des Rohrhuhns — mich dünkt diese Landschaft so schön, daß ihr nichts zur Vollkommenheit fehlt! — ... Wenn dann die Sonne schon am Rande der Berge steht, erwarte ich in der Stille meines Abendsitzes den Mond. Dann ergehe ich mich draußen mit meinem Schatten oder nehme in der Hütte ein Lämpchen und in seinem Dämmerscheine kreist mein Denken um Gut und Böse in meinem Leben. Wenn ich dieses auch so gesagt habe, so liebe ich doch nicht schlechthin die tatenlose Ruhe ... Überdenke ich aber ernstlich jetzt nach einem Jahr und Tag die Irrwege meines armseligen Selbst, so habe auch ich einst ein Amt erhofft und eine Stellung im Leben. Und sah ich mich gleich einmal vor dem Eintritt ins Kloster und an der Schwelle der Mönchszelle, so verzehrte ich mich dann doch in schwärmerischer Hingabe an die große Natur und im Ringen um das tiefste Empfinden ihrer Schönheit ... So hänge ich nun am Ende ... nur an dem einzigen Faden meiner Kunst."

Dieser edle, charaktervolle und schwermütige Mann, dieser große Künstler und die Schönheit, Stille und Weite des Biwa-Sees zu Füßen seines „Blätterdachs im Sommerwalde", — sind sie nicht Seele und Auge Japans?

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Ergebnis der polnisch-englischen Industriebesprechungen in Warschau.

Von informierter polnischer Seite wird mitgeteilt, daß die englischen Industrievertreter bei ihrem Besuch in Polen Geschäfte über etwa 100 000 Pfund Sterling getätigt haben. Es sollen sich auch einige Kraftwagenaufträge darunter befinden Der allgemeine Eindruck in Polen über den Besuch ist jedoch der, daß die polnische Ausfuhr nach England nicht in dem Maße entwickelt werden kann, wie umgekehrt die englische Industrie bestrebt ist, ihre Absatzinteressen in Polen zu erweitern. Ein Blick in die Außenhandelsstatistik der beiden Länder zeigt, daß England in den ersten drei Quartalen 1935 seinen Export nach Polen von 61 Mill. auf 84 Mill. Zloty gesteigert hat, während Polens Export nach England von 147 Mill. auf 130 Mill. Zloty zurückging, so daß der Aktivsaldo zugunsten Polens von 86 auf 48 Mill. Zloty zurückgegangen ist.

Kurz vor der Abreise aus Polen hatte der Führer der englischen Industriedelegation und Direktor der Außenhandelsabteilung des englischen Industrieverbandes, Charles Ramsden, mit einem Vertreter der „Gazeta Handlowa" eine Unterredung über die Arbeitsergebnisse der Kommission in Polen. Ramsden erklärte u. a., daß auch Besprechungen über gewisse Motorisierungsfragen stattgefunden hätten. Der polnisch-britische Handelsvertrag habe für schwere Wagen und Lastkraftwagen keine größere Bedeutung. Dagegen eröffne sich eine günstige Absatzkonjunktur für leichte englische Wagen, was aber auf das Engste mit dem Wegebau in Polen zusammenhänge. Zu dem in Polen aktuell gewordenen Projekt der Errichtung von Automobilmontagewerkstätten äußerte sich Ramsden dahingehend, daß nach Ansicht der englischen Fachkreise diese Frage große Schwierigkeiten mit sich bringe, weil die Kosten der Montage zu hoch seien. Polen sollte daher eine andere Motorisierungskonzeption auffinden und mehr Nachdruck auf den Bezug fertiger Wagen legen.

EWD.

Abkommen zwischen der polnischen und französischen Landwirtschaft.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben dort am Freitag abend Senator Fudakowski im Auftrage der Polnischen Landwirtschaftlichen Organisationen und Senator Faure namens der ähnlichen französischen Organisationen ein Protokoll unterzeichnet, das man in Polen als einen wichtigen Schritt zur normalen Gestaltung der französisch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen ansieht.

Dieses Protokoll sieht eine gegenseitige Hebung des Austausches von landwirtschaftlichen und Züchter-Produkten vor, wobei sich für Polen die Möglichkeit eröffnet, nach Frankreich eine größere Menge Hammelfleisch, Schlachtpferde, Bohnen, Erbsen und Kartoffeln auszuführen. Von französischer Seite ist in erster Linie eine Vergrößerung des Exports von Weinen nach Polen vorgesehen. Außerdem wurde beschlossen, zwei neue Wirtschaftsorganismen ins Leben zu rufen und zwar in Paris ein „Chambre franco-Polonais" und in Warschau ein „Komitee der polnisch-französischen Verständigung".

Diese Ergebnisse wurden in Konferenzen erreicht, die in den letzten Tagen eine Delegation der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen in Paris durchgeführt hat, die dorthin gekommen war, um den Besuch zu erwidern, den vor einigen Monaten eine ähnliche französische Delegation mit dem Senator Faure an der Spitze in Polen gemacht hatte.

Deutsch-iranische Wirtschaftsbeziehungen.

Anläßlich des Abschlusses des Zahlungsabkommens zwischen Iran und Deutschland gab der Führer der iranischen Abordnung, Se. Exzellenz Bader, Staatssekretär im kaiserlich iranischen Finanzministerium, im Hotel Esplanade ein Frühstück. Deutscherseits waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ministerialdirektor Wohltat (der Führer der Verhandlungen deutscherseits), vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Ritter. Gesandter Dr. Prüfer, Geheimrat Pilger, vom Wirtschaftsministerium Regierungsrat Schöne, vom Propagandaministerium Knothe sowie mehrere Vertreter der verschiedenen Ministerien und der deutschen Industrie erschienen. Iranischerseits waren der kaiserlich iranische Gesandte Mohsen Rais sowie die Herren der Gesandtschaft anwesend. In seiner Begrüßungsansprache dankte Exzellenz Bader den anwesenden und verwies darauf, daß durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit eine zufriedenstellende Vereinbarung zwischen beiden Parteien erzielt werden konnte. Er erwähnte weiterhin die vielfachen Besuche und Besichtigungen der verschiedensten deutschen Einrichtungen und Stätten, die bei den Teilnehmern der iranischen Abordnung starke Eindrücke hinterlassen hätten und in ihnen die Überzeugung festigten, daß der Handel zwischen Iran und Deutschland Wert ist, weiter ausgebaut zu werden, und daß ein weiteres Emporblühen selbstverständlich sein wird, weil jedes Land die Dinge besitzt, die dem anderen fehlen, und beide Regierungen ihr bestes tun werden, um jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hob in seiner Antwortrede die Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervor, die durch die getroffenen Abmachungen und das gegenseitige Sichkennenlernen eine weitere Vertiefung zum Wohle Deutschlands und Irans erhoffen ließen.

Der neue Kurs des Sowjetrubels.

Die Verordnung des Rates der Volkskommissare, die die Auflösung des „Torgsin" und einen neuen Umrechnungskurs des Sowjetrubels in ausländische Zahlungsmittel verfügt, hat in der sowjetrussischen Öffentlichkeit und in Ausländerkreisen Moskaus großes Aufsehen erregt. Sie stellt einen Versuch der Sowjetregierung dar, auf dem Umwege über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs mit den Ausländern eine Stabilisierung auf der Grundlage: Ein Sowjetrubel = 3 französische Frank, herbeizuführen.

Was die Sowjetregierung veranlaßt hat, ein festes Verhältnis des Rubels gerade zum französischen Frank herzustellen, der bekanntlich bis auf ein Fünftel seines Goldwertes entwertet und nicht unerheblichen Schwankungen ausgesetzt ist, läßt sich nur vermuten. Es wird aber angenommen, daß bei diesem Beschluß politische Erwägungen nicht gesprochen haben.

Die Unsicherheit, die im Zahlungsverkehr mit Sowjetrußland bisher bestanden hat, kann jedenfalls auch durch das Anhängen des Sowjetrubels an den Frank nicht beseitigt werden. Wenn die Sowjetregierung durch die Schaffung dieses Umrechnungsverhältnisses zum Frank auch in der Praxis die Tatsache einer erheblichen Rubelentwertung zugibt — und zwar etwa im gleichen Umfang wie auch der Frank entwertet ist, so sucht sie durch die Wiederherstellung des Verhältnisses, wie es auch annähernd in der Vorkriegszeit vom Rubel zum Frank bestanden hat, die Fiktion von der Vollwertigkeit des Rubels aufrecht zu erhalten. Dabei ist zu beachten, daß dieser von der Regierung verfügte Umrechnungskurs, der nur im Zahlungsverkehr mit den Ausländern gilt, natürlich nicht im entferntesten ein Maßstab für die Rubelentwertung im Innern des Landes ist.

Die Verordnung des Rates der Volkskommissare wirkt sich besonders im Geschäftsverkehr der Gesellschaft „Inturist" aus, die ihre Geschäfte nur noch in Rubeln tätigen kann.

Ergebnisse der polnischen Baukreditaktion des Jahres 1935.

Die Frage der Beschaffung des nötigen Wohnraums war bereits im Kriege und noch mehr in der ersten Nachkriegszeit in Polen akut. Die Wohnungskrise erreichte unmittelbar nach dem Kriege ihren Höhepunkt. Die Bevölkerungsstatistik des Jahres 1921 ergab einen Mangel an Wohngelassen in der Höhe von 271 000 (die Norm, die dieser Zählung zugrunde gelegt wurde, war: 2,4 Einwohner je Wohngelaß). Das völlige Darniederliegen jeglicher Wohnbautätigkeit hielt fast bis zum Jahre 1930/31 an.

Der Hauptgrund für diese schlechte Lage der Wohnverhältnisse wird in dem zunächst völlig passiven Verhalten der maßgebenden Regierungsinstanzen erblickt. Nicht nur Wohnungsmangel und Wohnungssteuerung, sondern auch in jeder Beziehung ungesunde und assoziale Wohnverhältnisse waren die Folgen dieser stiefmütterlichen Behandlung der Wohnfrage durch den Staat. Erst mit dem Einsetzen der Krise erkannte man die Verfehltheit der bisherigen Wohnbaupolitik. Die schädlichen Rückwirkungen auf andere Gewerbezweige und auf die allgemeinen Arbeitsverhältnisse waren nicht ausgeblieben. Vor allem wurden die dem Baugewerbe verwandten Berufszweige stark in Mitleidenschaft gezogen. Es kam hinzu, daß Polen die Zeit der Inflation, in der seine westeuropäischen Nachbarn nach jeder Möglichkeit Auslandskapitalien für Wohnbauzwecke heranholten, in dieser Hinsicht unausgenutzt vorübergehen ließ.

Auch wurde nicht früh genug erkannt, daß der Zustrom der Bevölkerung zu den größeren Städten infolge der Kriegsverwüstungen, der Zuwanderung aus Sowjetrußland und der sich entwickelnden Industrialisierung zu einer dauernden Vermehrung der Einwohnerzahl der größeren Städte Polens führen mußte, und keineswegs nur einen vorübergehenden Wohnungsmangel auslöste. Die private Wohnungsbautätigkeit, die sich vor dem Kriege in der Erwartung einer guten Rente vollzog, wurde nach dem Kriege ferer nicht nur nicht ermutigt, vielmehr durch die Gesetzgebung der Nachkriegszeit, die auf Beseitigung jeglicher Bauspekulation hinzielte, und den Mieterschutz in den Vordergrund stellte, bewußt ausgeschaltet. Die kurzfristige Anlage von Kapitalien gegen hohe Zinsen sicherte den Kapitalisten eine größere Rentabilität als die langfristige Investierung in Neubauten.

Als die Erkenntnis der maßgebenden Regierungsinstanzen reif wurde, daß ein größeres öffentliches Interesse für den Wohnungsbau einsetzen müsse, zeigte es sich, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation weder privates noch öffentliches Kapital mehr in erforderlichem Umfange für diesen Zweck aufzutreiben war. Nichtsdestoweniger versuchte die Regierung für die Finanzierung eine gesetzliche Untermauerung zu schaffen. Das Gesetz vom 29. 4. 1925 über den Anbau der Städte sieht einen öffentlichen Fonds für Wohnbauzwecke vor. Dieser Fonds wird aus einem Teil des sogenannten „Staatlichen Wirtschaftsfonds" und aus einem Teil der Einnahmen aus der amerikanischen Anleihe gebildet. Das Gesetz von 1925 wurde durch die Verordnung vom 22. 4. 1927 abgelöst. Die Durchführung der Staatlichen Kreditaktion zum Zwecke der Anregung der Wohnbautätigkeit wurde der Bank Gospodarstwa Krajowego übertragen.

Die auf öffentliche Unterstützung des Wohnbaues abzielende Wohnbaupolitik des Staates krankte jedoch an dem Fehler, daß gerade das relativ starke Eingreifen des Staates die Privatinitiative lähmte, ferner, daß die hergestellten Wohnungen zu teuer waren, und infolgedessen für diejenigen Schichten der Bevölkerung, deren Bedarf an Wohnraum in erster Stelle befriedigt werden sollte, nicht in Betracht kamen. Die Regierung sah sich daher, zumal die Krise weiter anhielt, gezwungen, im Jahre 1932 sowohl die Grundsätze als auch die Methoden der öffentlichen Finanzierung der Wohnbautätigkeit von Grund auf zu ändern. Die Kreditaktion des BGK für Wohnbauten ist seit 1932 darauf gerichtet, in erster Reihe den Bau kleinerer Wohnungen zu unterstützen. Während im Jahre 1932 für kleinere Wohnungen aus öffentlichen Mitteln 5 Mill. Zloty vorgesehen waren, stieg diese Summe in dem darauf folgenden Jahr auf 14,5 Mill. Zloty. Auch die Unkosten für Baumaterialien, für den Transport notarielle und sonstige Unkosten wurden auf dem Verordnungswege wesentlich gesenkt. Um aber andererseits auch die private Initiative anzuspornen und ein richtiges Verhältnis zwischen den öffentlichen und privaten Kapitalien beim Wohnbau herzustellen, wurden die gewährten öffentlichen Mittel für den Einzelbau prozentual herabgesetzt.

Im Zusammenhang mit der Kreditaktion für die Errichtung von Wohnbauten steht die seit dem 1. 4. 33 gleichfalls durch die BGK eingeleitete sogenannte „Bauterrainaktion". Sie bezieht sich auf die Vorbereitung von staatlichem Terrain für Zwecke der späteren Bebauung. Aus öffentlichen Mitteln werden die sogenannten Terraininvestitionen, wie Straßenbau, Errichtung von Bürgersteigen, Kanalisationsarbeiten, Gas- und Wasserleitungen usw. durchgeführt. Auch werden Bauparzellen verkauft und Kredite hierzu gewährt.

Nach dem vom Staate Ende 1934 aufgestellten Programm sollte 1935 die öffentliche Finanzierung der Wohnbautätigkeit nach wie vor durch die BGK, und zwar nach bestimmten weiter unten zu besprechenden Grundsätzen erfolgen. Die Kreditaktion für 1935 sollte sich auf den Bau großer Blockhäuser mit vorwiegend kleineren Wohnungen und auf die Renovierung größerer Häuser mit Kleinwohnungen erstrecken. Bei der Verteilung der Kreditkontingente mußte die Größe der Städte, die Anzahl der Einwohner, die Entwicklungsbedingungen der entsprechenden Stadtzentren berücksichtigt werden. Die Gesamtsumme der Kredite wurde auf 47 Mill. Zloty beziffert, wovon auf die Terrainaktion 4 Mill. Zloty, auf den Wohnbau für Arbeiter (finanziert durch die Vermittlung der Arbeitersiedlungsgesellschaften) 7 Mill. Zloty und auf die unmittelbare Kreditaktion des Wohnbaues durch die BGK 36 Mill. Zloty entfallen sollten. Von dieser letzteren Summe wurden für den Bau größerer Blockhäuser 15 875 000 Zloty, für den Bau von Kleinwohnungen 18 625 000 Zloty und für die Renovierung 1 500 000 Zloty vorgesehen. Insgesamt wurden 214 Städte berücksichtigt.

Da die Bausaison für das laufende Jahr praktisch bereits beendet ist, kann man die Ergebnisse der diesjährigen Baukreditaktion näher analysieren.

Für die Finanzierung sind aus dem Staatlichen Baufonds 34 Mill. Zloty verausgabt worden und zwar:

a) für den Bau von Blockhäusern 16 620 100 Zloty, d. h. 49 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel;

b) für den Bau von Kleinwohnungen 16 095 850 Zloty, d. h. 47,2 Prozent des Gesamtfonds und

c) für Renovierungen 1 284 050 Zloty resp. 3,8 Prozent der Gesamtmittel,

d) bei der Repartierung der Kreditkontingente für größere Städte wurden nicht, wie nach dem Programm vorgesehen, 214 Städte, sondern 286 Stadtgemeinden berücksichtigt.

Bei der Erteilung von Krediten wurden nach dem Programm vom Jahre 1934 folgende Grundsätze beachtet:

1. Die Anleihen wurden sowohl für gemauerte als auch für Holzhäuser erteilt;
2. den Vorrang in der Erhaltung von Krediten erhielten diejenigen Baureflektanten, die im Verhältnis zu den gesamten Baukosten der geringsten Kredite bedurften;
3. die Maximalhöhe des Kredits pro Wohnhaus betrug für Blockbauten bis zu 30 Prozent der Bauunkosten, und in den Städten Warschau, Gdingen, Posen, Lemberg, Krakau und Lodz bis zu 40 Prozent; für den Bau kleinerer Siedlungsbauten mit mindestens 10 Häusern eines bestimmten Typs wurden bis 6000 Zloty und in den oben genannten Städten 7000 Zloty pro Wohnbau gewährt; für kleinere Einzelbauten 4000 Zloty und in den oben aufgezählten Städten 5000 Zloty. Die Höhe des Kredits für Renovierung von Wohnhäusern mit Kleinwohnungen ging bis zu 75 Prozent der Reparaturunkosten. Die Darlehen wurden gegen Hypothekarsicherung (1. Stelle) erteilt. Die Amortisation der Anleihen ist auf 25 Jahre, und bei gröeßren Anleihen bis zu 47 Jahren bestimmt worden. Die Verzinsung beträgt 5 Prozent.

Auf Grund dieser vom Staate gewährten Kreditmittel wurden im Jahre 1935 insgesamt 38 301 Wohngelasse errichtet. Sie bilden 13 615 Wohnungen in der Mehrzahl von 2—3 Zimmern. Gegenüber 1934 läßt sich zwar eine geringe Senkung in der Zahl der erbauten Wohngelasse feststellen, doch liegt der Grund darin, daß im laufenden Jahr vorwiegend Blockhäuser errichtet wurden. Die Wohnbautätigkeit des Staates zeitigte ohne Zweifel größere Erfolge als in der Vorzeit. Bei der außerordentlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung genügender Wohnverhältnisse für die Entwicklung eines aufstrebenden Volkes ist zu wünschen, daß die staatliche Wohnbaupolitik ihr Programm erweitert, und dessen Ausführung durch einen genügenden Einsatz weiterer Mittel beschleunigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse v. 16. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,77, 89,95 — 89,59, Belgrad —, Berlin —,—, —,— — —,—, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,60, 72,75 — 72,45, Holland 360,80, 361,52 — 360,08, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,15, 26,22 — 26,08, Newyork $5{,}31\frac{5}{8}$, $5{,}32\frac{7}{8}$ — $5{,}30\frac{3}{8}$, Oslo 131,35, 131,68 — 131,02, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,85, 135,18 — 134,52, Schweiz 172,85, 173,19 — 172,51, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 16. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,225—12,255, Holland 168,73—169,07, Norwegen 61,39 bis 61,51, Schweden 63,02—63,14, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,16 bis 20,20, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,79—80,95, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,04 Zł., 100 Schweizer Franken 172,17 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 97,75 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 359,15 Zł., Belgisch Belgas 89,30 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig.	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Hafer	15.25—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Roggenmehl (55%)	18.50—19.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.50—43.50	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	40.50—41.50	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	10.50—11.00	Leinkuchen	16.75—17.00
blaue Lupinen	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	110.00—120.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	20.00—21.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2351,8 to. davon 460 to Roggen, 251 to Weizen, 642 to Gerste, 175 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	160 to	12.75—13.05	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—18.00	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	56.00—59.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	15.75—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.00—21.50	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.50—21.00	Seradella	—.—
„ I 0-55%	20.00—20.50	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.25—17.75	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.00—15.50	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.25—10.75
„ I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	27.75—28.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
„ II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
„ II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	17.50—18.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00
Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50
„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	260 to	Speisekartoffel	45 to	Hafer	146 to
Weizen	135 to	Fabrikkartoff.	135 to	Peluschken	— to
Braugerste	64 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	193 to	blauer Mohn	12 to	Bohnen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	15 to
c) Sammel- „	351 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	15 to	Seradella	— to	Leinkuchen	15 to
Weizenmehl	42 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenschrot	20 to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Kokoskuchen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsaat	— to	Hanfsamen	— to
Roggenkleie	50 to	Wolle	to	Rotklee	6 to
Weizenkleie	40 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1721 to.